

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

214 (4.8.1936)

Ausgabe A
 Zwei Hauptausgaben: Zweimalige Ausgabe: Preis 2,20 zusätzlich 50 Pf. Trägersatz. Postbestellung. Erscheint 12mal wöchentlich als Morgen- und Abendausgabe. — Einmalige Ausgabe: Preis monatlich RM. 1,70 zusätzlich Postzuschlag oder Trägersatz. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenzeitung. Abbestellungen müssen bis spätestens 20. für den folgenden Monat erfolgen. — Drei Bezirksausgaben: „Karlsruhe“: für den Stadtbezirk der Landeshauptstadt sowie Amtsbezirk Karlsruhe, Ettlingen, Forstheim, Bretten, Brühl, sowie Unterbezirk Eppingen. — „Merkur-Rundschau“: für die Amtsbezirke Rastatt-Baden-Baden und Bühl. — „Aus der Ortenau“: für die Amtsbezirke Offenburg, Rastatt, Oberkirch und Wolfach. Bei Nichterhalten infolge höherer Gewalt, bei Störung oder dergleichen besteht kein Anspruch auf Ersetzung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. — Verbreitung oder Weitergabe unserer als „Eigene Berichte“ oder „Sonderberichte“ gekennzeichneten Nachrichten ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unverlangt überlieferte Vorlagen übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Der Führer

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN
 DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Landesausgabe Karlsruhe

Karlsruhe, Dienstag, den 4. August 1936

Einzelpreis 10 Pf.

Anzeigenpreis lt. Preisliste Nr. 10: Die 15 gelb. Millimeterzeile (Reinhalte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pf. Kleine einseitige Anzeigen und Familienanzeigen n. Preisliste. Im Zeitteil: die 4geh. 85 Millimeter breite Zeile 65 Pf. Wiederholungsanträge n. Preisl. für Mengenabnahme: Staffeln C. Anzeigenabdruck: Morgen- und Einmalige Ausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstagabend. — Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagshaus Kammerl. 1 b, Fernspr. 7927 7928, 7929, 7930 u. 7931. Postfach. Straße 2988. Girokonto: Stadt Sparkasse Straße Nr. 796. Adressänderung: Karlsruhe, Kammerl. 1 b, Seite 217a, Fernspr. 7930. Postfachkonto Karlsruhe 2935. — Anzeigenannahme: Hauptgeschäftsstelle Kaiserstr. 80a. — Schalterstunden: 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe a. Rh. — Schriftleitung: Anst. Schriftl. Karlsruhe 1, B., Kammerl. 1 b, Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. Schriftleitungsabteilung 10 Uhr vorm. u. 6 Uhr nachm. Fernspr. 7927, 7928, 7929, 7930 u. 7931. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15b, Fernspr. A 7, Dönhofs 6570/71.

Weitere Goldmedaille für Deutschland

Blutige Kämpfe vor Madrid — Das Rettungswort der deutschen Kriegsschiffe — Baden-Badens neue Kurhausräume eingeweiht

Hein und Blasf Sieger im Hammerwerfen

Jesse Owens gewinnt den 100-Meter-Lauf

Drahtmeldung unserer nach Berlin entsandten Olympiaschriftleitung

Bo. Berlin, 3. August. Das war wieder ein Tag voll großer sportlicher Geschehnisse, dieser zweite Kampftag im Olympia-Stadion, an dem Deutschlands Leichtathletik zu einem weiteren großen Erfolg kam. Eine olympische Goldmedaille für Hein-Hamburg mit seinem neuen olympischen Rekord im Hammerwerfen und die silberne Medaille für Blasf ist das Ergebnis des zweiten Tages, mit dem Deutschland sehr zufrieden sein kann.

Um die Mittagszeit gingen Regenschauer nieder, aber als die Massen hinaus zum Reichsportfeld wanderten, um die besten Sprinter der Welt in der 100-Meter-Entscheidung zu sehen, da heiterte sich der Himmel auf, und das Wetter hielt sich wenigstens bis zum Abschluß der Kämpfe.

Heins Olympischer Hammerwurf-Rekord

Das war eine große Freude, die uns Deutschlands Hammerwerfer am Montag im Stadion bereiteten. Kaum hatte sich der Jubel der Hunderttausende bei der Ankunft des Führers gelegt, die Heilrufe waren kaum verklungen und der Führer auf seinem Platz in der Ehrenloge, da stand Blasf im Vorwurfkreis bei der Vorentscheidung zum Hammerwerfen. Als ob die Anwesenheit des Führers im doppelte Kraft verlieh, warf er mit einem Glanz den Hammer hinaus. Ein Jubelsturm erfüllte das Stadion. Denn Blasf hatte mit 55,04 (54,75 Meter 1932) bisheriger Rekord vom Amerikaner Gralh geworfen) einen neuen olympischen Rekord erzielt. Blasf kam heute noch einmal nahe an die Weltrekordgrenze, hatte aber übertritten. Schon glaubte man Blasf als Sieger im Hammerwerfen. Da gelang es dem Hamburger Hein mit seinem letzten Wurf mit 56,49 Meter die hervorragende Leistung von Blasf zu überbieten. „Bravo Hein, das war fein“, erklärten die Sprecher. Die Tausende von Deutschen erhoben sich und jubelten dem Hamburger zu, der glückselig zum Platz des Führers hinaufschaute, der freudig bewegt diesen dritten deutschen Leichtathletischen Sieg im Stadion miterlebte. Blasf war zwar im letzten Augenblick um den Sieg im Hammerwerfen gekommen, aber er freute sich auch über die silberne Olympiamedaille, die er Deutschland geteilt hatte.

Deutschland im Endkampf, in dem neben den beiden Amerikanerinnen Helen Stephens und Rogers noch die Polin Walsawicowna gehen wird, vertreten werden. Ganz ausgezeichnet lief die Nürnbergerin Dollinger, die in ihrem Zwischenlauf in 12 Sekunden sicher die Polin schlug. Glückselig umarmten sich die drei Mädels unter dem begeisterten Jubel der Zuschauer. Es waren wirklich wieder Kämpfe von einer Großartigkeit, die die Hunderttausende in einen Begeisterungssturm ver-

setzten, der kaum noch überboten werden kann. Dieser zweite Tag der Olympischen Kämpfe hat auf der ganzen Linie Deutschlands Bilanz in einem kaum geahnten Ausmaß verbessert.

„Generalprobe“ zu den Segelwettkämpfen

24 Stunden vor Beginn der Olympischen Segelwettkämpfe hatten die Vertreter der in- und ausländischen Presse Gelegenheit, dem Segelrevier der Kieler Förde einen Vorbesuch abzugeben. Dieser Besuch war insofern besonders interessant, als gleichzeitig die letzte Trümmfahrt der Nationen stattfand, die „Generalprobe“ hießen. Sie bot einen weitgehenden Einblick in den Kampf von Belassung und Boot mit Wind und Wellen; denn draußen zwischen Laboe und dem Leuchtturm Büff herrschte Windstärke 6 bis 7. Dazu regnete es teilweise. Diese große Windstärke gestaltete schon den Probefahrt äußerst spannend. Die von zwei Mann besetzten Boote, deren Belassungen fast an der Unterseite des Bootes hingen, gaben einen Vorgeschmack von der Akrobatik, die bei dieser Bootsklasse mitentscheidend ist. Den Pressevertretern bot sich bei der Ausfahrt aus dem Kieler Hafen das großartige Schauspiel der Ankunft des britischen Kreuzers „Reptune“ und des Salzwächlers.

„Um die Weltzukunft zu erleben...“

Mit einem französischen Journalisten durch die Westmark

Auf einer Pressereise durch die deutsche Westmark hatte unser spm-Mitarbeiter vielfach Gelegenheit, zwischen dem französischen Schriftsteller Mr. de Chateaubriand aus Paris und den deutschen Kameraden zu verhandeln, sowie sich selbst mit ihm zu unterhalten.

Auf der großartigen NS-Feierstätte vor dem alten kurfürstlichen Schloß in Koblenz waren achtzigtausend Menschen aufmarschiert. Hier lernte ich Mr. de Chateaubriand kennen. Soeben erst hatte der Arbeitsminister mit einer einzigen blühenden Zudung die Spaten präsentiert, SA und SS standen still, die Jugend, Jungen und Mädchen, kurz vorher noch eine unruhige Masse unterhaltungsstropher Stimmen, stand wie angewurzelt, alle Hände erhoben: Dr. Frick, Dr. Pen und Gauleiter Simon kamen heran. Dann später die Stabarten unserer SA, die Sturmabteilung, die Fahnen der politischen Organisation, der Jugend, der Gliederungen. Immer wieder Rot, Rot und Rot. Immer mit dem schwarzen Safenkreuz. Die Arme, die Hände waren ausgebreitet, bis das letzte Tuch vorbeigeräuscht war. Der Franzose und seine Begleiterin lachen desgleichen. Es war nicht nur ein Akt internationaler Höflichkeit. Nicht um den Nationalsozialismus gleich einer feindlichen Irreliege gelegentlich eines Gantages zu sezieren, wraen Mr. de Chateaubriand und seine Mitarbeiterin nach Deutschland gekommen. Sie kamen als Sucher der Wahrheit in dem Wirrwarr der ausländischen Zeitungslügen. Was sie hier sahen, hier in dieser kleinen rheinischen Gaustadt mit ihren 60 000 Einwohnern und ihren 100 000 Gantagsteilnehmern — vermochte mehr, als alle Lüge.

„Diese Einleitung in eine einheitliche Uniform“, meinte Mr. de Chateaubriand, „ist nichts anderes als ein Verweis der äußeren Unterschiede. Hier entfehlt das Volk. Nicht das Volk in dem niederen Sinne des Wortes, den es bei uns hat, sondern in dem edlen, ihm vom Nationalsozialismus übertragenen Sinn der großen Gemeinschaft aller Schaffenden. Das ist es, was ich am Nationalsozialismus bewundere. Während alle „alten“ Völker von einer Mentalität erfüllt sind, die sie zergliedern und das Ganze zerpalten läßt, bemüht sich das neue Deutschland, eine große Gemeinschaft zu schaffen.“

„Oft hatte ich im Verlauf der folgenden Tage, die die Männer der Presse auf ihrer Fahrt durch die Westmark führten, Gelegenheit, dem französischen Kollegen dies oder jenes zu erläutern. Sei es am Rhein, um den der tausendjährige Kampf tobt, auf dem Hübnick, wo heute noch die Spuren der französischen Invasionsströge vergangener Jahrhunderte nicht getilgt sind, an der Mosel, in der Eifel, dort, wo in Wägen der Nationalsozialismus die tote Natursteinindustrie wieder ins Leben rief, oder wo in der Dr.-Robert-Ley-Siedlung ein Musterwerk nationalsozialistischer Bevölkerungs- und Siedlungspolitik geschaffen wurde. Als wir im Agral den toten Bohnkörper der durch Versailles verbotenen „strategischen Bahn“ erblickten und ich dem Kameraden Sinn und Herkunft dieser Ruine erläuterte, konnte er über die Kurzsichtigkeit solcher Politik nur ein Kopfschütteln aufbringen. „Clemenceau konnte in Versailles sich von der Mentalität des Besiegten von 1870 nicht losagen“, war seine Antwort. „Mit der Offenhaltung derartiger Wunden im fremden Volkskörper macht man keine Friedenspolitik.“ Einmal — wir führten auf geschäftlicher Landstraße der blauen Kuppe der „Hohen Acht“ entgegen, ringum das arme Eijeler Hochland — suchte er nach Ausdrucksarten, wie er wohl später das, was er an praktischen Ergebnissen erlebt, was er gesehen, auf eine geistige Formel bringen könnte. Mancher Volksgenosse unter uns wäre froh, wenn er sein Erleben in folgende Sätze hätte kleiden können: „Bei den „alten“ Völkern, d. h. den liberal-individualistisch eingestellten Nationen, hat man alle Fragen des täglichen Lebens zu wirtschaftlichen Problemen gemacht. Darum gelang es dort auch nicht, wirtschaftliche Fragen zu lösen. Der Nationalsozialismus aber hat alle Fragen des täglichen Lebens zum Gegenstand der Haltung, der Moral und des Herzens gemacht, auch die Fragen der Wirtschaft. Darum gelangt es ihm auch, diese zu lösen.“

Wie richtig er damit geurteilt, wurde ihm kurz darauf bestätigt, als wir die neuen Champignonplantagen einer Genossenschaft in dem verlassenen Tunnel der ehemaligen „strategischen“ Abfallbahn besichtigten. Aus dem Munde des Betriebsgeschäftsführers, eines ehemaligen kommunistischen Stadverordneten von Ahrweiler, vernahm der französische Gast, wie es im nationalsozialistischen Deutschland ohne Anwendung von Gewaltsmethoden gelungen ist, durch Aufbaubarbeit systematisch die Wägen zu neuem Denken anzuregen und zu bekehren. Die Tatsache, daß eben in diesem ureigenen Gebiet national-

Berdienstvolle Mitarbeit wird geehrt

Der Führer stiftet eine Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936

* Berlin, 3. August. Das Reichsgeheblatt vom 3. August veröffentlicht folgende Verordnung des Führers und Reichskanzlers über die Stiftung einer Erinnerungsmedaille für die Olympischen Spiele 1936:

I. In Ergänzung meiner Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (Reichsgeheblatt 1, Seite 51) stiftet ich für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936 die „Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille“.

II. Die aus weißem Metall bestehende runde Deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille zeigt auf der Vorderseite das Hoheitszeichen des Reiches, unter dem ein die fünf olympischen Ringe tragender Göturm steht, und die Jahreszahl 1936. Auf der Rückseite befinden sich die Worte:

„Für verdienstvolle Mitarbeit bei den Olympischen Spielen 1936“ und darunter ein Eigenzweig.

III. Die deutsche Olympia-Erinnerungsmedaille wird an einem 3 Zentimeter breiten Band von gleicher Ausföhrung wie das der Zweiten Klasse des Deutschen Olympia-Ehrenzeichens im Knopfloch oder auf der linken Brustseite getragen.

IV. Die Ziffern 5 bis 9 der Verordnung über die Stiftung eines Ehrenzeichens für Verdienste um die Olympischen Spiele 1936 vom 4. Februar 1936 (Reichsgeheblatt 1, Seite 51) finden Anwendung.

Berlin, den 31. Juli 1936.
 Der Führer und Reichskanzler
 Adolf Hitler
 der Reichsminister des Innern
 Frick.

Die schnellsten Läufer der Welt

Selten lag eine größere Spannung über eine Kampfschritte als am Montag über dem Olympiastadion bei der Entscheidung im 100-Meter-Lauf. Wer ist der schnellste Läufer der Welt? Diese Frage stand zur Entscheidung, und wer den amerikanischen Neger-Sprinter Jesse Owens in der Vor- und Zwischenrunde gesehen hatte, der zweifelte nicht an dem amerikanischen Siege. Drei Europäer, nämlich der Schwede Strandberg, der Holländer Oenbarp und der Deutsche Vorchmeyer standen in der Entscheidung dieser amerikanischen Streitmacht gegenüber. Aber Jesse Owens, der in einem unvergesslichen Rennen in 10,8 Sekunden vor seinem Landsmann Metcalfe, dem Sieger von Los Angeles 1932, stand, ist wirklich ein Wunderläufer. Er hat eine prächtige Figur und einen unübertrefflichen Endspurt. Vachselnd ging er durch das Ziel und wurde gleich von dem amerikanischen Rundfunksprecher hinauf in die Funkkabine vor das Mikrophon geschleppt, um über die amerikanische Sender über seinen Sieg zu sprechen. Daß sich der Deutsche Vorchmeyer bei dieser Auswahl von Sprintern unter den sechs besten Läufern der Welt befindet und hinter dem Holländer Oenbarp und dem Amerikaner Wytoff anam, ist besonders erfreulich.

Der Weltrekord des Farmmädels aus USA

Auch der Welt beste Läuferinnen kämpften am Montag in Vor- und Zwischenläufen über 100 Meter und daß die Amerikanerin Helen Stephens, das 19-jährige Farmmädchen aus USA, gleich im Vorlauf, ohne kämpfen zu müssen, ihren eigenen noch nicht anerkannten Weltrekord von 11,6 auf 11,4 Sekunden verbessern konnte, zeigte, daß alle Nachrichten über die Einzigartigkeit dieser jungen Läuferin richtig sind.

Die deutschen Zuschauer erlebten bei diesen Freikämpfen des zweiten Tages eine große Freude, da Deutschlands drei Vertreterinnen Albus, Kraus und Dollinger sich nicht nur in prachtvollem Glanz zur Zwischenrunde durchkämpfen konnten, sondern auch in der Zwischenrunde erfolgreich waren und nur



Er holte sich gestern die Goldmedaille
 Im Hammerwerfen holte sich der Hamburger Karl Hein mit 56,49 Meter die Goldene Medaille und erreichte gleichzeitig olympischen und deutschen Rekord.



Zweimal die deutsche Flagge
 Wie am Sonntag beim Speerwerfen der Frauen ging am Montag die deutsche Flagge zweimal am Siegestafel hoch, da im Hammerwerfen auch die Silberne Medaille an Deutschland fiel. Aufnahmen: Schner.

sozialistischer Aufbauinitiative auch noch ehemalige Schutztruppen neue Betätigung und Arbeit von Moskau gefunden haben, konnte uns nur mit Stolz erfüllen. Ihn aber brachte diese Tatsache unserem Glauben um weitere Schritte näher.

Drei Tage lang teilte Mr. de Chateaubriand unsere Wagen-Gemeinschaft. Erlebte eine Gemeinschaft von Männern aus den verschiedensten Gebieten des Reichs, von Männern, die einst gewiß nicht alle im politischen Lager des Nationalsozialismus standen. Er sah die Kameradschaft der Deutschen. Und was er erlebt und dabei empfunden, dem gab er folgendermaßen Ausdruck: „Diese neue Kameradschaft, diese Freundschaft und Loyalität, die dieser Fahrt die Wärme verliehen, die aus dem Mute spricht, und die man in Frankreich so oft vernimmt. Als ich nach Deutschland kam, habe ich nicht geglaubt, was Nationalsozialismus bedeutet. Wie viele Franzosen habe ich zwar Hitler als einen Staatsmann

bewundert, der seinen Willen zum Besten des deutschen Volkes der großen Masse aufzwang. Ich habe in ihm den Diktator gesehen. Heute glaube ich das Geheimnis des nationalsozialistischen Deutschlands erfasst zu haben.

Der Nationalsozialismus ist mehr als nur eine Diktatur, Selbst mehr als eine Diktatur zum Besten des Volkes. Nachdem ich die prächtigen Kreisläufer der Weltmark selbst gesehen und gehört, glaube ich erkannt zu haben, daß das nationalsozialistische Regime den lebendigen Blutkreislauf darstellt, der des Volkes Empfinden nach oben und den Führerwillen nach unten vermittelt. Der Nationalsozialismus ist die „Collaboration“ der Zusammenarbeitswille eines 68-Millionen-volkes mit seinem Führer, der wie von der höchsten Spitze einer Pyramide die Geschichte dieses Volkes lenkt, auf der breitesten Grundlage des Volkstvertrauens stehend.“

Das waren die Erkenntnisse eines einzelnen, eines Franzosen, der mit offenen Augen nach Deutschland ge-

kommen ist, der hier alles, das in sich aufnahm, was man ihm bereitwillig zeigte. Und das gerade in dem Gau Deutschlands, im Westmarkgau Koblenz-Trier, der durch Verfallenes jahrelang wirtschaftlicher Not größten Ausmaßes ausgelebt war und der heute noch unter Verfallenes leidet. Was er sah, was er hörte, er ging dem auf den Grund. In den Ballweiden des Siegerlandes sprach de Chateaubriand mit den Arbeitern des Werkes, die durch den Nationalsozialismus neuem Leben und Treiben zugeführt wurden. Er sah hier einen anderen Typ des Arbeiters sich entwickeln als den wilden Klassenkämpfer in den liberalen Staatswesen.

Und als er am Schluß der Reise in irgendein Gästehaus sich eintrug, da dürfte er nicht zuviel gesagt haben, es dürfte nicht nur Höflichkeit gewesen sein, als er schrieb: „Ich bin nach Deutschland gekommen, um die Hoffnung der Welt zu erleben.“ (Je suis venu en Allemagne vivre l'espoir de l'avenir du monde.)



Begen der Ermordung des Reichsdeutschen Sahner in Barcelona und des Ueberfalls auf die bei Santander wohnhafte reichsdeutsche Familie Imhof, bei dem die Tochter Imhofs getötet und ihr Vater schwer verletzt wurde, hat die Reichsregierung in Madrid scharfen Protest erhoben. Das Madrider Außenministerium hat daraufhin jetzt sein Bedauern ausgedrückt und die Untersuchung der Schuldfrage zugeagt.

Der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder, besucht am 4. August 1936 das in Hamburg anwesende brasilianische Segelgeschiff „Almirante Salgado“ und nimmt anschließend bis zum 6. August 1936 an den Veranstaltungen anlässlich der Segel-Olympiade in Kiel teil.

Der britische Kreuzer „Reptone“, der anlässlich der olympischen Segelwettkämpfe Kiel einen Besuch abstattet, hat am Montagvormittag um 10 Uhr den Kieler Hafen erreicht.

Der kürzlich neu ernannte Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, ist zum Besuch des Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht in Berlin eingetroffen.

Einer der höchsten mohammedanischen Würdenträger von Alger, der Mufti der großen Moschee der algerischen Hauptstadt, Bendali Mahand, wurde am Sonntagmorgen in einer der Straßen der Stadt ermordet aufgefunden. Man vermutet, daß der 68jährige Geistliche einem politischen Anschlag zum Opfer gefallen ist, weil er sich entschieden gegen die Verdrängung von Politik und Religion ausgesprochen hat.

Bei der Durchkletterung der Nordwand des Langjoch in Südtirol ist der 25jährige Karl Gernand aus Wien vor den Augen seiner Freunde tödlich abgestürzt.

In der Gegend von Simas in der asiatischen Türkei haben Völkerverdrängung und Raubzüge furchtbare Verheerungen angerichtet. Weite Gebiete wurden überschwemmt. Neben zahlreichen Vieh sind 18 Menschen in den Fluten umgekommen.

Das Pöbelvolk des französischen Südamerikaaufstandes verunglückte am Sonntagvormittag im Nebel in der Nähe von Madrid. Die Besatzung kam ums Leben. Die für Südamerika bestimmte Luftpost konnte nicht abgehen. Die Sendungen wurden sofort durch ein Ersatzflugzeug der Air France weiter geleitet.

Der Reichsjägermeister Generaloberst Göring hat eine Verordnung erlassen, wonach es verboten ist, jagdbare Tiere vom Felde aus hinter der Meute zu hegen oder zu jagen (sogenannte Parforcejagd). Zuwiderhandlungen werden auf Grund des Reichsjagdgesetzes bestraft. Die Verordnung tritt mit dem Tage der Verkündung in Kraft.

Empfänge beim Führer

* Berlin, 3. August. Die anlässlich der Olympischen Spiele in der Reichshauptstadt weitende Reichsregierung hat am Sonntagvormittag am Reichsbankpräsidenten und Reichsjägermeister Göring ein Schreiben mit dem Inhalt: „Die Reichsregierung hat die Ehre, Sie zu empfangen.“
* Berlin, 3. August. Der Führer und Reichskanzler empfing am heutigen Vormittag den Besuch des Präsidenten des finnischen Reichspräsidenten, Dr. G. E. Tap, der sich als Sonderdelegierter der finnischen Regierung auf einer Europareise befindet und zur Zeit sich in Berlin aufhält.
* Berlin, 3. August. Der Führer und Reichskanzler empfing am heutigen Vormittag den Besuch des Reichspräsidenten Dr. Dr. h. c. Jacob Gould Schumann entgegen.
* Berlin, 3. August. Der Führer und Reichskanzler empfing am heutigen Vormittag den Besuch des Reichspräsidenten Dr. Dr. h. c. Jacob Gould Schumann entgegen.
* Berlin, 3. August. Der Führer und Reichskanzler empfing am heutigen Vormittag den Besuch des Reichspräsidenten Dr. Dr. h. c. Jacob Gould Schumann entgegen.

Molas Truppen erstürmen Guadarrama

Bedeutender Erfolg der Militärgruppe — Erbitterte Kämpfe

Drahtbericht des „Führer“

U.P. London, 3. August. Nach einem Bericht des Sonderkorrespondenten der „Daily Mail“ bei den Truppen des Generals Molas haben diese nach längerer sorgfältiger Vorbereitung das Dorf Guadarrama gesäubert und damit sowohl die Nordseite als auch den Südrand des strategisch wichtigen Alto del Leon in ihre Hände gebracht und endgültig auf der Höheebene von Madrid Fuß gefaßt.

Dieser bedeutende Erfolg sei gelungen trotz des erbittertesten Widerstandes der Regierungstruppen, die starke Stellungen auf den die Madrider Landstraße von herrschenden Höhen bezogen und dort eine Anzahl von Panzern und 75-Millimeter-Behelgeschützen aufgestellt hatten, die von zahlreichen Maschinengewehren unterstützt wurden. Nachdem die Nationalisten 2 Tage zur Verstärkung ihrer Artillerie und ihrer Angriffstruppen verwendet hätten, habe der Abschnittskommandeur General Ponte in der Morgendämmerung des Sonntags den Befehl zum Vorgehen gegeben. Nach einstündigem Artilleriebombardement haben reguläre Infanterie, unterstützt von drei Bataillonen laristischer Freiwilliger, den Angriff eröffnet und trotz des heftigen Abwehrfeuers aus den Geschützen und Maschinengewehren der Gegner sei es ihnen gelungen, deren Stellungen zu umfassen und dann in raschem konzentrischen Vorgehen die Regierungstruppen aus Guadarrama hinauszudrängen. Außer mehr als dreihundert Toten und Verwundeten hätten die Regierungstruppen mehrere Geschütze und fünfzehn Maschinengewehre in den Händen der Nationalisten lassen müssen.

Die Besatzung wurde überrumpelt

Von dem Sonderkorrespondenten der United Press, Reynolds Radford

Ein schwer verwundet von der Front zurückgekehrter Hauptmann der nationalistischen Truppen gab dem Berichterstatter der United Press einen drastischen Bericht von der Eroberung Guadarramas, die die Nationalisten 800 Tote und Verwundete, die Regierungstruppen aber noch weit höhere Verluste gekostet habe. Besonders schwerlich sei es allerdings für die Militärpartei, daß sie bei dem Bajonett-Angriff gegen Guadarrama viele ihrer besten Offiziere verloren habe. In dem Kampf um dieses Landstädtchen, das gleichmäßig ein von Lungentranten häufig befallener Ort ist, fanden sich 2000 nationalistische Regulars und Freiwillige und 1200 gutbewaffnete Irreguläre der Regierungstruppen gegenüber. Schon seit einer Woche hatten die Nationalisten die Stadt von den vorgelagerten Höhen aus unter schwerer Artilleriefeuer genommen und damit der Regierungstruppen große Verluste zugefügt.

Obwohl Guadarrama schon am Fuße des Gebirges auf der Madrider Hochebene liegt, erwies sich der Vormarsch als sehr schwierig, da das Gelände zahlreiche felsige Anhöhen und Schluchten aufweist, in denen sich die Regierungstruppen festgesetzt hatten. Außerdem hatten sie alle günstig gelegenen Gebäude, darunter selbst Hotels und Sanatorien in kleine Festungen umgewandelt und mit Maschinengewehren, ja sogar Geschützen ausgestattet. Die Einnahme des Städtchens gelang denn auch nur durch Ueberrumpfung der Besatzung. In einem überraschenden Bajonettangriff beim Morgengrauen, den General Miguel Ponte, der Kommandeur der auf Guadarrama angelegten Truppen, persönlich anführte,

gelangten die Nationalisten bis in die Straßen der Stadt hinein, ehe die Arbeitermilizen wußten, was eigentlich geschah.

Sie eröffneten nun ein verweirtes Maschinengewehrfeuer aus den oberen Stockwerken der Häuser, die von den Angreifern einzeln gestürmt werden mußten. Ueberall kam es zu verzweifeltem Handgemenge, in dem sich die Verteidiger erst nach bitteren, oft stundenlangem Widerstand ergaben. In einem Falle drangen zwei Korporale unter Führung eines Hauptmanns in eines der Häuser ein und töteten 3 Gegner. Sie wurden zwei Stunden später für diese Heldentat auf dem Kampffeld ausgezeichnet. Nach fast stündlichem Kampf begannen die Volksturmtruppen schließlich gegen 10 Uhr vormittags an weichen und befanden sich bald auf reaktiver Flucht in Richtung auf Madrid. Eine zu ihrer Verfolgung ausgesandte Kavallerieabteilung fand keinerlei Widerstand und besetzte das Dorf Peral, ohne einen einzigen Schuß abfeuern zu müssen. Die Sieger fanden in Guadarrama zu Hause geschlachtet hunderte von Toten, die offensichtlich größtenteils Opfer des tagelangen Bombardements waren, viele von ihnen waren schon seit mehr als vier oder fünf Tagen tot. Aber auch in den Kämpfen des Sonntags waren Hunderte von Regierungstruppen getötet und weitere Hunderte verwundet worden. Die Sanitätsabteilungen der Nationalisten hatten bis zum Abend mit dem Abtransport der Verwundeten zu tun.

In nationalistischen Hauptquartier mißt man dem Sieg von Guadarrama

allergrößte strategische und moralische Bedeutung bei. Moralisch bedeutsam sei der Erfolg, weil die Stadt von den Regierungstruppen mit aller Kraft verteidigt

worden sei; ihr Verlust, der nur der Ueberrumpfung der Besatzung zuschreiben sei, müsse im Regimentslager stark deprimierend wirken. Der strategische Wert des Siegs liegt in der beherrschenden Stellung, die die Truppen der Militärpartei nunmehr nur fünfzig Kilometer von Madrid an der von Guadarrama aus auf ziemlich ebenem Gelände nach Madrid führenden breiten Straße innehaben. Sie seien nunmehr Herren zweier großer Straßen nach der Hauptstadt — der von Guadarrama und der bei Guaitago von der Somosierra herunterkommenden.

Freie margittische Herausforderung

Volksturm-Demonstrationen an der Westgrenze des Reichs

* Saarbrücken, 3. Aug. Während in Deutschland anlässlich der Olympiade die deutsche Jugend für den Frieden der Welt eintritt, eine Kundgebung, an der sich über 50 Nationen beteiligen, lausen und disziplinierte rote Bänder an der deutschen Grenze bei Saarbrücken (Goldene Brücke) entlang und provozieren auf eine unerhörte Art und Weise. Am 2. August um 16 Uhr fand auf der Spicher Höhe bei Saarbrücken eine große Kundgebung der französischen Volksfront statt, an der sich etwa 3000 Personen beteiligten. Nach Beendigung dieser Kundgebung zogen die einzelnen Teilnehmer in aufgelöster Ordnung mit fliegenden Fahnen, Trifloren und Volksfrontfahnen an die deutsche Grenze und veranfaßten mit erhobenen Händen gegen das deutsche Gebiet und unter Abhängen der Marcellafahne und der Internationale dort eine Kundgebung. Außerdem wurden von der Masse Ballons aufgelassen, die Flugzettel heftigen Inhalts trugen und auf deutsches Gebiet flogen. Garde mobile und Gendarmen schützten diese Kundgebung. Hohe Offiziere der Garde mobile nahmen an ihr teil.

Angehörige des hier betonten Friedenswillens Deutschlands behielten dieses Verhalten, das von Hunderten Deutscher in völlig disziplinierter Haltung beobachtet wurde, eine Herausforderung sondergleichen.

Das Hilfswerk für die deutschen Flüchtlinge

Die deutschen Kriegsschiffe an der spanischen Küste

* Berlin, 3. August. Der Schut der Deutschen an der spanischen Westküste wird weiterhin von dem Kreuzer „Albatros“ und dem Torpedoboot „Albatros“ und „Secader“ angetrieben. „Albatros“ liegt vor Portugalete (Bilbao), „Albatros“ hatte am 1. August sechs Deutsche, darunter die Familie des Konsuls Erhardt von Bilbao, und 18 Ausländer nach Sagunto gebracht und ist nach Portugalete zurückgekehrt. Auch „Secader“ hat inzwischen in der Bucht von Bilbao geankert, nachdem das Boot die deutschen Rückwanderer aus Gijon abgeholt hatte. Außerdem sind weitere Flüchtlinge aus Bilbao durch Dampfer „Wessel“ nach St. Jean de Luz gebracht worden.

Panzerkreuzer „Admiral Scheer“ liegt vor Almeria. Der zunächst unbeantwortet gebliebene Protest des deutschen Konsuls von Almeria wegen der Drohungen der spanischen Behörden gegen Angehörige der deutschen Kolonie wurde nach Einlaufen des „Admiral Scheer“ sofort beantwortet.

Auch das Torpedoboot „Leopard“ ist von Huelva kommend vor Almeria eingetroffen. Der deutsche Konsul in Huelva dankte im Namen der deutschen Kolonie für die Entsendung des Kriegsschiffes, an dem die Deutschen in Huelva Rückhalt fanden.

Panzerkreuzer „Deutschland“ und Torpedoboot „Albatros“ liegen vor Genua.

Der deutsche Dampfer „Palma“ ist mit 141 Rückwanderern aus Valencia angelaufen und traf am 3. früh in Genua ein.

Der deutsche Dampfer „Taragona“ erhielt Anweisung, Palma und Mahon anzulaufen zum Transport von Rückwanderern nach Genua.

In Genua sind zwei weitere Transporte mit deutschen Flüchtlingen aus Barcelona eingetroffen. Für weitere Rückwanderer steht der Dampfer „Palermo“ zur Verfügung, der am 2. 8. Almeria, 4. 8. Valencia, 5. 8. Gambia und 7. und 8. 8. Barcelona anlauft.

Aus Malaga wurden am 3. 8. 41 Rückwanderer mit dem Dampfer „Saturn“ nach Vissburg befördert, weitere 20-30 beabsichtigen die Abreise einige Tage später.

* München, 3. August. Der Hilfsauschuss für Spanischdeutsche teilt mit: Alle Anfragen über den Verbleib von Flüchtlingen aus Spanien sind ausnahmslos zu richten an den Hilfsauschuss für Spanischdeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a.

„Mittelpunkt der Welt“

London blickt nach Berlin — Günstige Vorzeichen

Drahtbericht unseres Londoner Vertreters

O.P. London, 3. August. Heute ist Bankfeiertag in London, ein Ereignis, an dem Handel und Wandel, Verkehr und Geschäft noch stiller stehen, als es an den englischen Sonntagen der Fall ist. Trodem erscheinen die Tageszeitungen, eine Konzeption an den Urlaubern und die Kreise der Bevölkerung, die den Ruhetag in ihren vier Wänden verbringen und wissen wollen, was in der Welt vor sich geht. Dazu kommt, daß England schon seit Wochen unter einem grauen, wassertriefenden Wolkensimmel liegt, was der guten alten Sitte, den Bankfeiertag auf den grünen Feldern und Heiden der Umgebung zu verbringen, einen Niesel vorschreibt.

Die Eröffnung der Olympischen Spiele in Berlin und die spaltenlangen, bis ins einzelne gehenden ausführlichen Berichte über die Feierlichkeiten und den ersten Tag der Wettkämpfe kommen gerade deshalb zur rechten Zeit, denn die Kleinen und Großen vom Amt machen einen Ruhetag. Die Abgeordneten sind nach Hause gefahren, die Minister erholen sich auf dem Lande, begießen ihre Blumen, kümmern sich um ihre Muttergärten oder sitzen und jagen in Schottlands bergigen Gegenden. Der König packt seine Koffer, um die Nacht, die er gemietet hat, an einem noch unbekannten Platz zu treffen. Nur fern in Spanien grölt es. Aber darüber macht man sich noch wenig Kopfzerbrechen. Die Olympischen Spiele überschatten selbst diese Gefahr und nehmen den ersten Platz auf der Tribüne der Welt ein.

Die ersten Bilder aus Berlin füllen die Seiten. Das Brandenburger Tor, der Lustgarten mit den Taufenden der deutschen Jugend, der Kaiser, der

das Olympische Feuer trägt, die feierlich geschmückten Straßen der Hauptstadt, der Führer und immer wieder der Führer, das Stadion von allen Seiten und von oben gesehen, die Mannschaften der Kämpfer, die in vadem dem Gleichschritt durch das Marathon-Tor die Nischen-Arena betreten, das Aufkommen des Feuers auf dem Dreifuß, die wandelnden und wogenden Menschenmassen unter den Linden, alles das und noch viel mehr wird dem Londoner Bürger bei seinem ersten Tagesfrühstück in Bildern und Worten, die man bei dem nichteren Engländer nicht zu finden gewohnt ist, vorgeführt.

Aber man ist auch Sportsmann. Die mißgünstige Anfeindung und Propaganda, von der man laß und hörte, die doch wie gewöhnlich auf die Elemente zurückzuführen ist, die alle völkerverehende Ziele verfolgen, sind verstimmt. Der Sport hat begonnen, und damit treten für den fairen Briten alle anderen Erwägungen in den Hintergrund. Die Sportkämpfe in Berlin werden, das weiß er und das wird ihm auch einmündig von seinen Korrespondenten und seinen Sportfachleuten berichtet, in hohem Maße mit freudiger Unparteilichkeit durchgeführt. Die Freude an ihnen und die Begeisterung an der hervorragenden Leistungen, die erwartet werden und schon am ersten Tage erzielt wurden, läßt er sich nicht nehmen. Selbstverständlich ist er stolz auf seine Landsleute und hofft auf neue Erfolge, nimmt jedoch ebenso viel Anteil an den Siegen anderer. In diesem Sinne begrüßt man heute die Olympischen Wettkämpfe der beiden deutschen Konkurrenten, Fräulein Fleischer und Hans Woelke.

Hauptkassierer Dr. Karl Reuscheler

Chef vom Dienst: Dr. Georg Brigner
Verantwortlich: Für Politik: Dr. Karl Reuscheler. Für nationale Unterhaltung: Dr. Günther Rademacher. Für Kunst und Sport: Dr. Hermann Rademacher. Für soziale Nachrichten: Dr. Günther Rademacher. Für Lokales: Max Wöde. Für Wirtschaft: Fritz Wöde. Für Bewegung und Parteinauditionen: Wolf Seidemann. Für Kultur: Fritz Wöde.

Für Anzeigen: Walter Gauer. Entliche in Karlsruhe. (Zur Zeit in Weisheit Nr. 10 vom 1. Juli 1936 gültig.)
Verlag: Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe.

Notationsdruck: Südwestdeutsche Druck- u. Verlagsanstalt, m.B.H., Karlsruhe a. Rh.

DA. VI. 1936

Zweimalige Ausgabe 11,880 Stück
davon:
Karlsruhe 3368 Stück
Merkur-Bundschau 1398 Stück
Aus der Ortenau 1684 Stück

Einmalige Ausgabe 61,544 Stück
davon:
Karlsruhe 36,439 Stück
Merkur-Bundschau 13,083 Stück
Aus der Ortenau 12,022 Stück

Gesamtanfrage 78,424 Stück

XI. OLYMPISCHE SPIELE BERLIN

Großartige Kämpfe

Deutschlands Doppelsieg im Hammerwurf - Erbitterte 800-Meter-Läufe - Owens schnellster Mann der Welt

Am Montagmittag setzte der Zutrom der Massen wieder recht frühzeitig an und schnell war das 100.000 Besucher fassende Olympia-Stadion bis auf den letzten Platz besetzt. Zur Freude der Zuschauer erschien kurz nach Beginn der leichtathletischen Wettbewerbe auch wieder der Führer in der Kampfbahn, der damit erneut sein großes Interesse am Sport und an den Spielen bekundete.

In den Mittagsstunden waren einige Regenschauer niedergegangen, aber sie hatten weder der Laufbahn, noch dem ausgezeichneten Rasen im Stadion etwas anhaben können. Die Kampfbahn hat sich auch in dieser Hinsicht allen Anforderungen gewachsen gezeigt. Im Zuschauerraum herrschte die denkbar beste Stimmung, obwohl der Himmel ein griesgrämliches Gesicht machte.

Den Wettbewerben voraus ging die Siegerehrung für die Preisträger im Gewichtshoben der Feder- und Leichtgewichtsklasse,

die in später Nachtstunde ermittelt worden waren. Auf dem Podest trat zunächst Anthony Terlazzo (USA), der Sieger im Federgewicht, flankiert von den Ägyptern Mohammed Soliman und Ibrahim Shams, die in diesem Wettbewerb den zweiten und dritten Platz erkämpft haben. Stehend hörte die Menge die amerikanische Nationalhymne. Anschließend fand die gleiche Zeremonie für die drei Ersten der Leichtgewichtsklasse, für den Ägypter Mohammed Ahmed Mezbah als Olympiasieger, für den Oesterreicher Robert Hein als Zweiten und für den Deutschen Karl Janzen als Dritten, statt. Die ägyptische Nationalhymne erkundete, dann überreichten Graf de Baillet-Latour und Exz. Leinwald die Medaillen.

In der Kampfbahn begannen sofort die Wettbewerbe mit dem Hammerwerfen (Vorkampf und Entscheidung) und den sechs Vorläufen über 400 Meter Hürden. Gleichzeitig folgte eine größere Zuschauermenge dem ersten Polo-Wettspiel auf dem benachbarten Mai-Feld.

Jesse Owens schnellster Mann der Welt

Die 100-Meter-Entscheidung - Erich Borrmeyer Fünfter

Der 100-Meter-Endlauf gestaltete sich zu einem Höhepunkt der Ereignisse am Montagmittag. Favorit war der schnelle Schwarze Jesse Owens, der dann auch tatsächlich seinen Ruf, der schnellste Läufer der Welt zu sein, wahrte und die Goldmedaille nach den Vereinigten Staaten entführte. Zweiter wurde sein Rasengegenüber Ralph Metcalfe, der ein vorzügliches Rennen lief und Owens stärker anlehnte, als man erwarten durfte. Die Bronze-Medaille sicherte sich der Holländer Martinus Hendary, der sich als schnellster Mann der weißen Rasse erwies. Die deutsche Hoffnung, Erich Borrmeyer, mußte sich in diesem ansehnlichen Feld mit einem fünften Platz hinter dem weißen Amerikaner Frank Wyhoff und vor dem Schweden Hans Strandberg begnügen. Jesse Owens Siegeszeit war 10,8 Sekunden, womit er den Weltrekord Percy Williams und den Olympischen Rekord Eddie Tolans erreichte.

und in die atemlose Stille brachte der Schuß. In einer Linie ging das Feld auf die kurze Weite, aber schon sah man auf der Innenbahn Owens in Front, während auf der anderen Seite Metcalfe auch sehr gut lag. Wyhoff, Borrmeyer und Hendary folgten dichtauf, während Strandberg schnell abgeklagen war. Wie sich später herausstellte, hatte er sich bei seinem allzu scharfen Antritt eine Verletzung zugezogen und fiel dadurch aus.

Bei 50 Meter lag Owens klar in Front vor Metcalfe und mit einem guten Meter Vorsprung ging „Jesse“ als Sieger durchs Ziel.

Metcalfe holt den zweiten Platz auch stets sicher, während Hendary und Wyhoff erbittert um den dritten kämpfen, den sich schließlich der Holländer mit knappen Vorsprung sicherte. Borrmeyer wurde Fünfter, Strandberg Sechster. Die hunderttausend Zuschauer feierten den Sieg Jesse Owens begeistert.

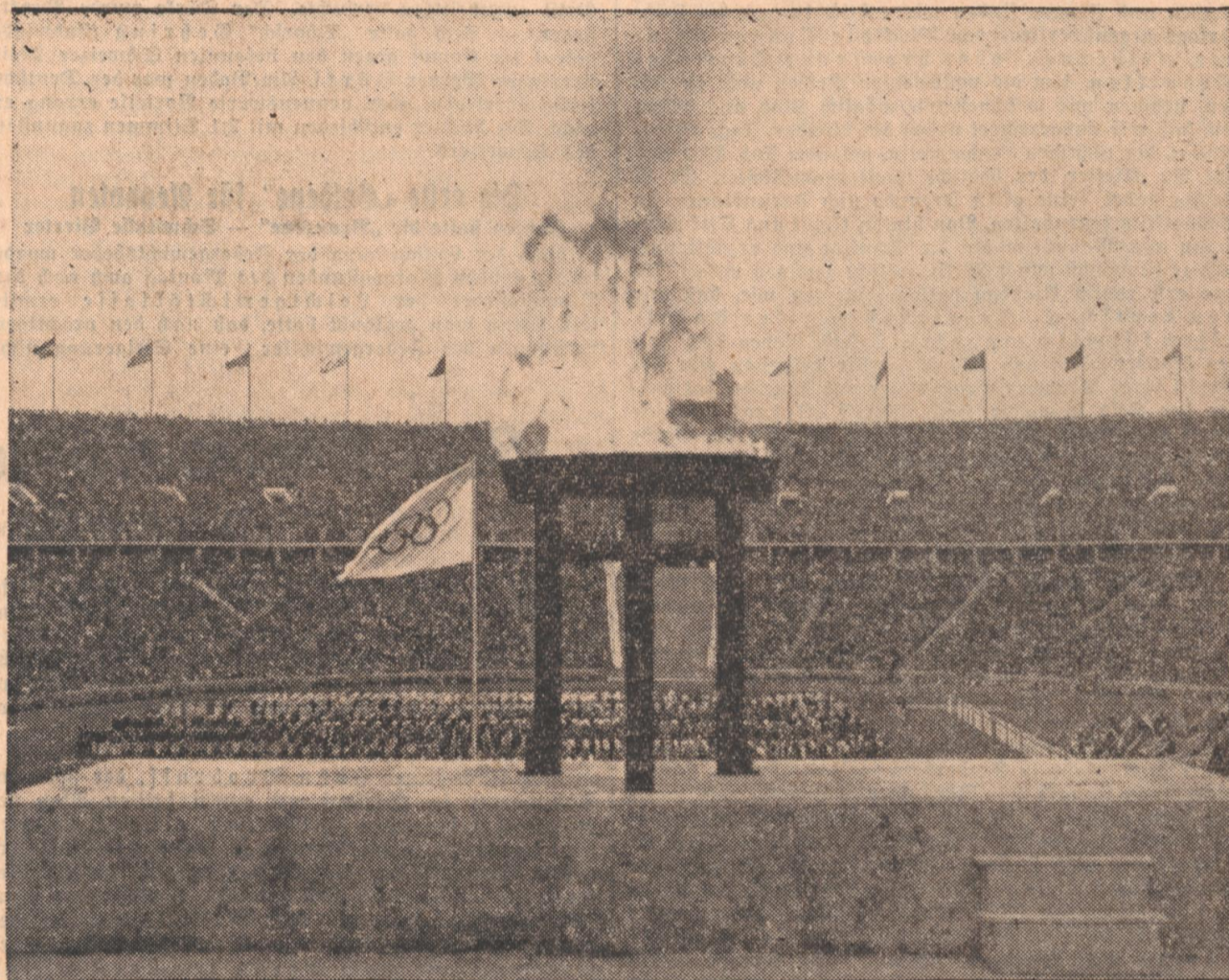
100-Meter (Entscheidung)

1. Jesse Owens (USA) 10,8
2. Ralph Metcalfe (USA) 10,4
3. Martinus Bernadus Hendary (Holland) 10,5
4. Frank Wyhoff (USA)
5. Erich Borrmeyer (Deutschland)
6. Hans Lemnar Strandberg (Schweden)

Das heutige Programm

Leichtathletik: 10.30: Weitsprung Auscheidung 200-Meter-Lauf, Vorläufe. 15.15: Diskuswerfen Frauen. 15.30: 200-Meter-Lauf Zwischenläufe. 15.50: Sven Hebin spricht. 16.00: 100-Meter-Lauf Frauen, Entscheidung. 16.30: Weitsprung, Entscheidung. 17.30: 400-Meter-Hürdenlauf, Entscheidung. 17.45: 800-Meter-Lauf, Entscheidung. 18.00: 5000-Meter-Lauf, Vorläufe. 19.30: Vorführung: Norwegen Siegerszeremonien. 14.00: Polo. 16.30: Hockey: Holland - Belgien, Frankreich - Schweiz. Florettfechten (den ganzen Tag). 22.00: Vorführung „Gretchen“.

Freizeitsport (den ganzen Tag): Fußball: Vorrunde Deutschland - Luxemburg, Schweden - Japan.



Das Olympische Feuer lodert über Kampf und Spiel

(Reife-Photo.)

Karl Hein vor Erwin Blask

Deutscher Triumph im Hammerwerfen - Hein schleuderte mit 56,49 Meter olympischen und deutschen Rekord

Wie am Sonntag brachte die erste Entscheidung bei den sportlichen Wettkämpfen der 11. Olympischen Spiele am Montag im mit 100.000 Menschen vollbesetzten Olympischen Stadion in Anwesenheit des Führers einen triumphalen deutschen Doppelerfolg. Im Hammerwerfen konnte der deutsche Meister und Rekordhalter Karl Hein (Hamburg) im dritten Durchgang der Entscheidung die Olympische Rekordweite von 56,49 Meter erzielen, nachdem wenige Minuten vorher der Österreicher Erwin Blask mit 55,04 Meter schon einen neuen olympischen und deutschen Rekord aufgestellt hatte. Der Schwede Werngard kam als gefährlichster Gegner der beiden Deutschen auf die hervorragende Weite von 54,88 Meter. Wieder ging an zwei Siegesmalen die deutsche Flagge hoch.

Mit ruhiger Sicherheit haben die deutschen Hammerwerfer dem Kampf am Nachmittag entgegen. In sicherer Manier setzten sie sich gleich an die Spitze der 1765-jährigen Feldes. Dabei konnte der Österreicher Blask mit 52,55 Meter den deutschen Meister Hein mit 52,18 Meter knapp hinter sich lassen. Schon hier erwies sich der Schwede Werngard als der gefährlichste Gegner der beiden Deutschen. Mit 52,05 Meter placierte er sich knapp hinter Hein. Erfreulich war, daß alle drei deutsche Werfer die 50-Meter-Grenze überschritten. Auch der Mannheimer Bernhard Grenlich war in ausgezeichnete Form und kam auf 50,19 Meter. Als Siebter im Vorkampf mußte er allerdings ausscheiden.

Der starke Schwede Werngard blieb auch im zweiten Durchgang der „Säred“ der Deutschen.

Mit 52,98 konnte er die Stellung unserer Landsleute einen Augenblick gefährden, aber nicht lange sollte der unbeschreibliche Jubel der 10.000 schwedischen Besucher im Olympischen Stadion dauern. Unter den Augen des Führers verstanden es die beiden Deutschen, ihre Leistungen immer mehr zu steigern. Gerade hatten die Hunderttausend dem Führer zugejubelt, als er seine Loge betreten hatte, als Erwin Blask in Trainingshofen und Trifot mit einem schweren linken Federhandschuh angetan die Kugel ergriff, in ruhiger und kraftvoller Sicherheit schwang. Langsam hieg die Kugel und als sie weit hinter der 50-Meter-Marke einschlug, brauchte riefener Beifall auf, der sich noch mehr steigerte, als der Lautsprecher verkündete:

Blask 55,04 Meter, neuer olympischer und deutscher Rekord.

Mit dieser ausgezeichneten Leistung war der Olympische Rekord, den der Amerikaner Mac Grath schon 1912 aufgestellt hatte, um genau 30 Ztm. überboten. Blask hatte mit dieser Weite den ersten Platz sicher, während der stark verbesserte Schwede Werngard mit 54,08 den zweiten Platz hielt. Weiter Hein hatte sich im dritten Durchgang mit 52,64 Meter den dritten Platz gesichert. Greulich war noch auf 50,61 Meter gekommen, aber trotzdem mußte er als Siebter wie erwähnt ausscheiden.

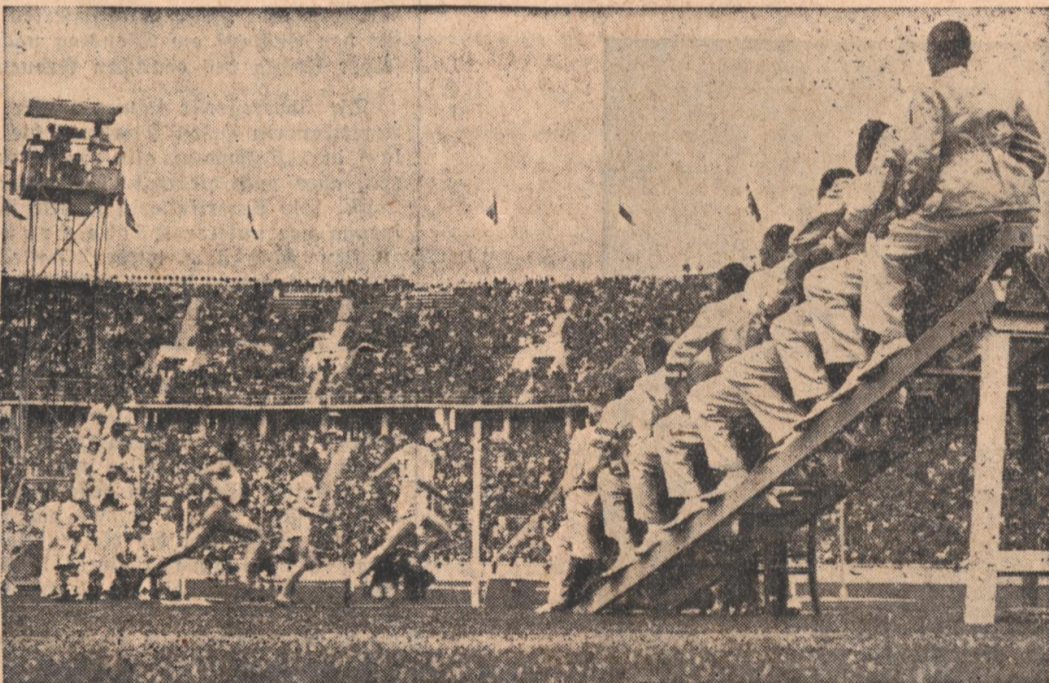
Nun wurde der deutsche Meister Hein immer besser. In dem nervenaufreibenden Kampf mit dem starken Schweden behielt er endgültig die Oberhand. 54,88 Meter untertrifften noch einmal im ersten Durchgang die Gefährlichkeit des Schweden. Seine große Nervenkraft ließen ihn den Hammer ruhig ergreifen, obgleich Hein 54,70 Meter vorgelegt hatte. Noch immer behielt Blask die Führung, so fiel die Entscheidung erst im dritten Durchgang. Der große Hamburger verlor auch jetzt seine Nerven nicht. Mit bewundernswürdiger Sammlung schritt er zum letzten Male in den Wurfkreis und riß mit gemaltiger Energie die Kugel empor.

Stunden später jubelten die Massen, mit 56,49 Meter war ein neuer Olympischer Rekord und eine neue deutsche Bestleistung aufgestellt worden. Mit 55,04 Meter behauptete Blask seinen zweiten Platz, während der Schwede Werngard seine 54,88 Meter auch nicht mehr erreichte. Damit war der deutsche Doppelerfolg gesichert.

Dieser großartige deutsche Erfolg ist um so bemerkenswerter, als es bis vor zwei Jahren kaum einem deutschen Athleten gelang, den Hammer über die 48 Meter hinaus zu schleudern. Der Sieg aber ist auch ein Verdienst des deutschen Sportlehrers Christmann, der die deutschen Hammerwerfer auf die Olympischen Spiele vorbereitete und diese Arbeit hingebungsreich und mit größter Anpöpfung geleistet hat.

Hammerwerfen (Entscheidung)

1. Karl Hein (Deutschland) 56,49 Mtr. Olympia-Rekord!
2. Erwin Blask (Deutschland) 55,04 Mtr.
3. D. W. Werngard (Schweden) 54,88 Mtr.
4. Alfons Routonen (Finnland) 51,90 Mtr.
5. William Rome (USA) 51,58 Mtr.
6. Donald Favor (USA) 51,01 Mtr.



Am Schauplatz der großen Leichtathletikämpfe: Der Wunderläufer Owens gewinnt mit großem Vorsprung seinen Zwischenlauf. - Rechts: Das Zielgericht entscheidet über die Reihenfolge des Einlaufes.

Aufnahme: Schirner.

In auserlesener Gesellschaft

In Block N. Reihe 33/34 des Olympia-Stadions

Drahtbericht unserer Olympia-Schriftleitung

Es war am Montagmorgen in einer kurzen Kampfpause, als wir im vollbesetzten Olympia-Stadion auf die Suche nach denen gingen, die vor Jahren und Jahrzehnten schon für Deutschland olympische Ehren heimgeholt haben. Wir wußten, daß das olympische Komitee diesen großen Vorkämpfern für Deutschlands Sport in Anerkennung ihrer wertvollen Verdienste Einladungen zu den XI. Olympischen Spielen hat zugehen lassen. Nach langem Suchen und Fragen finden wir endlich in dem der Führer-Verlage gegenüberliegenden Block die Träger goldener, silberner oder bronzenener Olympia-Medaillen. Um die vollbesetzten Reihen nicht zu stören, nehmen wir so schnell wie möglich Platz und stellen fest, daß wir ausgerechnet neben der blonden Inge Braumüller, der tüchtigen Leichtathletin, gelandet sind. Vor uns sitzt Dr. Metzer, der badische Gauverwaltungsleiter. Er ist fleißig dabei, seine alten Freunde und Freundinnen im Schmalzfilm festzuhalten. Von hinten klopf uns Otto Neumann aus Mannheim auf die Schulter und erzählt uns, daß er demnächst seiner Militärpflicht genügen müsse. Als wir erst richtig umschauen halten, merken wir, daß wir von deutschen Sportgrößen aller Fakultäten förmlich eingekreist sind. Neben dem netten blonden Kopf von Marie Herber erkennen wir das Profil ihres Partners Ernst Walter und daneben hat weiter der Held so vieler Hockeyspiele „Jukka“ Jaenicke Platz genommen. Ueberhaupt scheint sich hier die Garde der Winterporter gesammelt zu haben. Das unentzerrliche Geschwisterpaar aus Freiburg, Ehrlich und Rudi Franz, schaut wie gebannt auf die Kampfbahn, wo gerade die schnellsten Läufer der Welt sich zum entscheidenden 100-Meter-Lauf fertigmachen.

Wir sind unter erfahrenen Kämpfern, das merkt man nicht nur an den sachmännlichen Reden, die geführt werden, sondern auch an der Ruhe, die sie selbst dann noch behalten, wenn die Wellen der Begeisterung über dem Stadion auch noch so heftig zusammenschlagen. Neben Emil Hirschfeld, dem ehemaligen deutschen Kugelwerfer, der Inhaber der bronzenen Medaille von Amsterdam, sitzt der Volksoberwachungsleiter Sammers in Uniform, der 1928 ebenfalls in Amsterdam der drittschnellste Läufer war. Arthur Jonaß, sein Nachfolger in Los Angeles, macht sich seine eigenen Gedanken bei der olympischen Siegerehrung für die 100-Meter-Läufer. So wie heute Dienstag war er vor vier Jahren der einzige Deutsche bei dieser olympischen Zeremonie. Coris und Hendrix vervollständigen die Garde der leichtathletischen Olympioniken, unter denen wir die aierische Badminton-Frau Madge Watt-son nicht übersehen wollen. Doch beinahe hätten wir Adolf Geseke, den Schwimmkämpfer vergessen. Ganz abseits sitzt er und diskutiert lebhaft mit dem König unserer Schwimmer, die Mademacher. Besonders stark sind unsere Auserlesenen hier vertreten, der alte und doch ewig junge Witter vom unergreiflichen Schwimmsportler Vierer hirtie wohl der älteste anwesende Olympia-Sieger sein. Müller und Wöhrler vom Berliner Hellas und Wöhrler von Spanien der Olympia-Medaille in Grün anlegen und haben keinen anderen Wunsch, als daß ihre jüngereren Kameraden es ihnen gleichtun.

Nur untern trennen wir uns von dieser erlesenen Gesellschaft. Diese alten Olympia-Kämpfer haben es uns angetan. Sie sind samt und sonders Sportleute geblieben vom Scheitel bis zur Sohle. Diese beiden ersten Tage der XI. Olympischen Spiele sind für sie wahre Freudentage gewesen, konnten sie doch dabei sein, als die Gedenkfeier stattfand — seien wir ehrlich — ganz entgegen aller Erwartung so oft an den Siegesmästen hochging.

Bei den Freistilrindern

Herbert in großer Form
Auch Siebert fest, aber Gehring und Schedler verlieren

In der „Deutschlandhalle“ herrschte am Montagvormittag auf allen Matten Hochbetrieb. Matt und reizungslos wurden die vielen Kämpfe im Freistilringen fortgesetzt und erfreulicherweise hatten auch diesmal die Ringer aus allen Teilen der Welt ein dankbares Publikum. Besonders lebhaft ging es am oberen Ring her, wo Sprechhörer die Kämpfer ständig anfeuert. Auch der Reichssportführer sah eine Zeitlang den Ringern zu und er hatte die Freude, einen herrlichen Kampf und Sieg des jungen Stuttgarter Johann Herbert zu erleben. Der biedere Schwabe, der schon am Vortag siegreich war, traf in seinem zweiten Kampf im Bantamgewicht auf den Engländer Raymond Ca zaux, den er gleich mit einer Serie von famosen Griffen „eindeckte“. Zweimal rettete sich Ca zaux aus der Brücke, dann war es aber um ihn geschehen: nach 4:50 Minuten stand Herberts entscheidender Sieg fest. Niessige Begeisterung in der Halle!

Zu einem schönen Sieg kam auch unser Vertreter im Halbfliegengewicht, der Ex-Darmstädter Erich Siebert. Der Tscheche Profop war in der ersten Hälfte

ein ziemlich gleichwertiger Gegner, aber dann kam Siebert sichtlich in Form und sein Punktsieg war verdient. Weniger Glück hatten unsere Vertreter im Mittel- und Schwergewicht. Der Hallenser Hans Schedler hatte im Mittelgewicht den Türken Kirecci zum Gegner, der sich als ein technisch vorzüglicher Ringler entpuppte. Mehrfach konnte Kirecci seine Beinhebel anbringen, während der Deutsche vergeblich einen erfolgreichen Griff anzubringen versuchte. Der Türke wurde Punktsieger. — Pech hatte „Schorsch“ Gehring (Ludwigs-hafen) im Kampf gegen den bekannten Schweizer Meisterhänger Werner Bürki. Am Boden war der Deutsche leicht überlegen, aber nennenswerte Vorteile erlangte er nicht. Die Richter entschieden mit 2:1 Stimmen zugunsten des Schweizer.

Die erste „Goldene“ für Aegypten

Janen holte die „Bronzene“ — Schmitzle vierter
Nach der Entscheidung der Federgewichtsklasse wurde in den frühen Morgenstunden des Montag auch noch der Olympiafechter der Leichtgewichtsklasse ermittelt. Wenn man geglaubt hatte, daß nach den prächtigen Leistungen der Federgewichtler eine Steigerung nicht

800-Meter-Endlauf ohne Deutsche

Phantastische Leistung des Negers Woodruff

Die drei 800-Meter-Zwischenläufe, aus denen sich je drei Läufer für den Endlauf am Dienstagmittag qualifizierten, waren überaus heiß umritten. Leider konnten sich unsere deutschen Mittelstreckler nicht durchsetzen, obwohl sie recht tapfer liefen. Diefeder blieb im ersten Lauf auf der Strecke und der Wittenberger Mertens im zweiten.

Der USM-Neger John Woodruff, der sich am Tag vorher im Vorlauf mit einem dritten Platz begnügte, gab im ersten Zwischenlauf eine Sonder-vorstellung. Vom Start weg zog er im Sprintertempo seinen Mitbewerber davon, passierte die 400-Meter in der großartigen Zeit von 52,8 (1) und siegte, sozusagen im Alleingang, in 1:52,0 Minuten. Dabei lief der Neger, der zwischen durch einmal mehr als 80 Meter Vorsprung hatte, noch verhalten durchs Ziel. Der Pole Kucharski und der Argentinier Anderson sicherten sich die beiden nächsten Plätze vor dem Ungar Szabo und dem Deutschen Diefeder.

Im zweiten Lauf gab es durch Williamson abermals einen USM-Sieg. Der schwarze Canadianer Edwards führte das Feld in der ersten Runde an (400 Meter in 56,4), aber es blieb ziemlich geschlossen. Erst eingangs der letzten Kurve gingen der Australier Bathouse, der Engländer Powell und der Amerikaner Williamson nach vorn und im Endkampf siegte der Amerikaner mit Brustbreite vor Bathouse und Edwards. Powell und der Deutsche Mertens lagen knapp einen Meter zurück und schieden trotz guter Zeit für den Endlauf aus. Williamson lief 1:58,1 Minuten, die beiden nächsten je 1:58,2 Minuten.

Helen Stephens, der weibliche Owens!

Weltrekord mit Rückenwind 11,4! — Deutsche Vorlaufstiege

Die Massen kamen aus dem Staunen nicht heraus. Nach den Hürdenläufen und den Sprintern erschienen die Kurzstreckenläuferinnen auf der Bahn, um die Vorläufe über 100 Meter zu erledigen. Auch hier wurden die deutschen Farben ganz ausgezeichnet vertreten. Alle drei Teilnehmerinnen, Käthe Krauß, Marie Dollinger und Emmy Albus, wurden Vorlaufstiegerinnen und qualifizierten sich damit für die Zwischenläufe. Das überragende Ereignis der Vorlaufstiege war aber das Auftreten der berühmten Amerikanerin Helen Stephens, die im zweiten Vorlauf gleich ihrem schwarzen Landsmann Jesse Owens nur so über die Bahn wirbelte und mit 11,4 Sekunden eine von einer Frau noch nie erzielte Zeit erreichte. Als Weltrekord kann diese hervorragende Leistung allerdings keine Anerkennung finden, da starker Rückenwind herrschte. Den ersten Lauf hatte Fräulein Albus leicht in 12,4 gewonnen, während im dritten die polnische Olympiasiegerin von Los Angeles,

mehr möglich sei, so war man irriger Auffassung. Im Wettbewerb der Leichtgewichte gab es einen unerhörten spannenden Endkampf. Der Oesterreicher Fein war in Führung gegangen, nachdem er im Drücken und Reiben 105 bzw. 100 Kilogramm geschafft hatte. Das Stoßen brachte dann aber die Entscheidung. Fein kam auf 187,5 Kilogramm, während der Ägypter Mesbah bereits beim zweiten Versuch 142,5 Kilogramm zur Höchststrecke brachte und dann unter ungeheurer Spannung sogar 145 Kilogramm bewältigte. Damit hatten der Oesterreicher und der Ägypter gleiche Kilozahl, so daß das Körpergewicht den Sieger ermitteln mußte. Mesbah hatte 100 Gramm weniger Gewicht und wurde damit Olympiasieger. Im Stoßen verbesserte der Ägypter übrigens den Weltrekord seines Landsmannes Attia, der auf 141,5 Kilo stand, mit 145 Kilo ganz erheblich und stellte im Olympischen Dreikampf mit einer Gesamtleistung in den drei Übungen beidarmig Drücken, Reiben und Stoßen von 342,5 Kilo einen neuen Olympischen Rekord auf. Der alte Olympische Rekord wurde von dem Franzosen Duverger seit 1932 gehalten. Die beiden deutschen Vertreter, Karl Janen und Karl Schmitzle, reiteten für Deutschland den dritten und vierten Platz. Schmitzle erreichte zusammen mit dem Amerikaner Terzaf und dem Ägypter Mafoud 322,5 Kilo, sein leichteres Gegenstück gab den Ausschlag zu seinem vierten Platz vor Terzaf und Mafoud. Das Ergebnis:

Reichtgewicht: 1. Mohammed Ahmed Mesbah (Ägypten) 342,5 Kilo (Dr. 92,5 — R. 105 — St. 145); 2. Robert Fein (Oesterreich) 342,5 Kilo (Dr. 105 — R. 100 — St. 137,5); 3. Karl Janen (Deutschland) 327,5 Kilo (Dr. 95 — R. 100 — St. 132,5); 4. Karl Schmitzle (Deutschland) 322,5 Kilo (Dr. 95 — R. 100 — St. 127,5); 5. John Doll Terzaf (USA) 322,5 Kilo (Dr. 97,5 — R. 100 — St. 125); 6. Ibrahim El Sabeh Mafoud (Ägypten) 322,5 Kilo (Dr. 97,5 — R. 100 — St. 132,5).

Die 400-Meter-Hürden-Vorläufe

Gutes Rennen von Rothbrod und Kärten — Scheele unaufrichtig

Von den 38 gemeldeten Teilnehmern am 400-Meter-Hürdenlauf traten 32 an; es fehlten der Däne Thompson, der Oesterreicher Leu, der Canadianer O'Connor, der Südafrikaner Becker, der Ägypter Salawani und der Schwabe Person. Erstrecklicherweise konnten sich zwei der drei deutschen Läufer für die Zwischenläufe qualifizieren, und zwar die Rheinländer Rothbrod und Kärten, die sich gegen starke Konkurrenz erfolgreich durchsetzten. Unser dritter Mann, der Hamburger Scheele, hatte in seinem Lauf den zweiten Platz ziemlich sicher, aber er war zu unaufrichtig und ließ sich im Auslauf noch von dem Argentinier Ravenas abfangen. Im großen und ganzen setzten sich die bekannteren Läufer durch. Ueberraschend kam das Verjagen des Schweden Arctstoug, auch der alte Italiener Facelli blieb auf der Strecke.

Die 400-Meter-Hürden-Vorläufe

Gutes Rennen von Rothbrod und Kärten — Scheele unaufrichtig

Von den 38 gemeldeten Teilnehmern am 400-Meter-Hürdenlauf traten 32 an; es fehlten der Däne Thompson, der Oesterreicher Leu, der Canadianer O'Connor, der Südafrikaner Becker, der Ägypter Salawani und der Schwabe Person. Erstrecklicherweise konnten sich zwei der drei deutschen Läufer für die Zwischenläufe qualifizieren, und zwar die Rheinländer Rothbrod und Kärten, die sich gegen starke Konkurrenz erfolgreich durchsetzten. Unser dritter Mann, der Hamburger Scheele, hatte in seinem Lauf den zweiten Platz ziemlich sicher, aber er war zu unaufrichtig und ließ sich im Auslauf noch von dem Argentinier Ravenas abfangen. Im großen und ganzen setzten sich die bekannteren Läufer durch. Ueberraschend kam das Verjagen des Schweden Arctstoug, auch der alte Italiener Facelli blieb auf der Strecke.

Der Führer an Baron de Coubertin

Der Ehrenpräsident der Olympischen Spiele, Baron Pierre de Coubertin, hat anlässlich des Beginns der Berliner Olympischen Spiele aus Lausanne an den Führer und Reichsminister ein Schreiben gerichtet, das in der Uebersetzung wie folgt lautet:

„Grauens!
Während die heilige Flamme von Olympia sich dem Stadion in Berlin nähert, wo durch Sie selbst die feierliche Eröffnung der Spiele der XI. Olympiade neuer Zeitrechnung verkündet werden soll, liegt es mir am Herzen, Eurer Grauens meine Bewunderung für die Vollendung, den Willen und das tiefe Verständnis auszudrücken, mit denen diese Feier vorbereitet worden ist. Am Abend meines Lebens ist es mir von hohem Wert, die Größe der Förderung feststellen zu können, die Deutschland, das von jeher den Grundstein meines Wertes günstig gestimmt war, ihm heute leistet.“

Ich bitte Eure Grauens, mit meiner Hochachtung und meinen besten Wünschen für Ihre Person den Ausdruck meiner tiefen und aufrichtigen Dankbarkeit entgegenzunehmen.

Pierre de Coubertin

Der Führer und Reichsminister hat dem Baron de Coubertin mit einem Telegramm wie folgt geantwortet: „Für Ihr freundliches Schreiben danke ich Ihnen herzlich. Das deutsche Volk schätzt sich glücklich, mit der Durchführung der diesjährigen Olympischen Spiele in Berlin einen Beitrag zu Ihrem unvergänglichen Wert, dem Olympischen Gedanken, leisten zu können. Mit den besten Wünschen für Ihr Wohlergehen und herzlichsten Grüßen“
Hilf Hitler, Deutscher Reichsminister

Die ersten Fußballkämpfe

Norwegen - Türkei 4:0 / Italien - USA 1:0

Das olympische Fußballturnier, an dem bekanntlich 16 Mannschaften beteiligt sind, nahm am Montag in den Kämpfen zwischen Norwegen — Türkei und Italien — USA seinen Anfang. Das Treffen zwischen Norwegen — Türkei fand im Moment-Stadion des FC Charlottenburg statt und endete mit einem 4:0-N-Sieg der Norweger, die den Türken in so ziemlich allen Belangen des Fußballsports überlegen waren. Das Spiel war bei regnerischem Wetter nur schwach besucht.

Auch im Post-Stadion war der Besuch nicht gerade überragend, immerhin waren es gegen 5000 Zuschauer, die dem temperamentvoll geführten Kampf zwischen Italien und USA bewohnten. Die Italiener siegten nach einer torlosen ersten Halbzeit mit 1:0. Aber ihr Sieg hätte dem Spielverlauf noch höher ausfallen müssen. Der deutsche Schiedsrichter Weingartner (Dresden) sah sich leider genötigt, kurz vor Schluß einen italienischen Spieler des Feldes zu verweisen.

Heber Hürden und Wasseraraben

Dompert und Hegen im Endlauf — Raff gab entmutigt auf

Mit großem Interesse folgten die Zuschauer den drei Auscheidungsläufen über 3000-Meter-Hürden. Die Teilnehmer hatten insgesamt 32 Hindernisse und festhalten Wassergraben zu nehmen und zu diesen Schwierigkeiten getreten. Von den Zuschauern und Läufern werden nicht als angenehm empfunden, einige Regenschauer. In jedem der drei Läufe kamen die vier Teilnehmerinnen bei der Entscheidung. Auch hier konnte das Abschneiden der deutschen Teilnehmerin bedauerlich, schließlich der Oberbayerin Raff enttäuscht, denn er gab im letzten Lauf entmutigt auf, als es auf den ersten Meter nicht so glatt ging, wie es wünschenswert gewesen wäre. Der Stuttgarter Dompert, der bekanntlich von Haus aus ein vorzüglicher Hürdenläufer ist, lief dagegen im ersten Lauf ein vorzügliches Rennen und beendete es sogar in der Tagesbestzeit von 9:27,2 Minuten als Sieger. Meister Hegen, der im zweiten Lauf u. a. gegen Olympiasieger Jis-Pollo laufen mußte, kam als Dritter ein, erreichte also ebenfalls den Endlauf, in dem sich ein außerlesenes Feld, u. a. drei Finnen und drei Amerikaner, versammelten.

Olympische Splitter

Woelke zum Leutnant befördert

Der Revieroberwachungsleiter Hans Woelke, der als erster deutscher Leichtathlet durch seine prächtige Leistung im Kugelstoßen für Deutschland eine Goldmedaille erhalten hat, ist vom preussischen Ministerpräsidenten auf Vorschlag des Chefs der Ordnungspolizei, General Daluege, zum Leutnant der Schutzpolizei befördert worden. Er wird in das Polizeipräsidium beim Hauptamt Ordnungspolizei im Reichs- und preussischen Ministerium des Innern abkommandiert werden. Nach Ernennung der geplanten neuen Polizeipräsidenten wird Leutnant Woelke dort als Sportlehrer Verwendung finden.

Kein Mangel an Quartier für jugendliche Olympiagäste

Gegenüber den im In- und Ausland verbreiteten falschen Nachrichten, daß jugendliche Gäste der Olympischen Spiele in Berlin kein Unterkommen finden, teilt die Hauptstelle des Olympia-Jugendunterkunftsausschusses mit, daß sowohl große Gruppen als auch einzelne in allen Stadtteilen Berlins gut vorbereitete Unterkünfte finden. Auch kurzfristige Uebernachtungen sind möglich, doch müssen Schläfstände und Betten mitgebracht werden. Auskunft erteilen alle Olympia-Jugendunterkunftsausschüsse der Verwaltungsbereiche und die Hauptstelle Berlin C 2, Poststraße 12.

Jesse Owens' 10,2 kein Weltrekord

Wie von Internationalen Leichtathletik-Verband bekanntgegeben wird, kann die von dem großen amerikanischen Sprinter Jesse Owens am Sonntag in einem kleinen Nebenlauf über 100 Meter erreichte Zeit von 10,2 Sekunden nicht als Weltrekord anerkannt werden, da nach den genauen Messungen ein starker Rückenwind herrschte.

Großbritannien besiegt Mexiko

Das erste Volspiel auf dem Weisfeld führte die Mannschaften von Mexiko und Großbritannien zusammen. Den vor zahlreichem Zuschauer durchgeführten Kampf konnten die Briten im Endspurt mit 13:11 knapp für sich entscheiden.



Hier tragen die Kämpfer ihre Wettkämpfe aus. (Scherl, A.)

Das badische Land

Das Großfeuer in Haueneberstein

Haueneberstein, 3. August. Zu dem Großfeuer werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Das Feuer brach, wie gemeldet, in dem Dekonomiegebäude des Landwirts Stephan Ulrich aus und verbreitete sich, begünstigt durch den herrschenden Wind, mit unheimlicher Schnelligkeit auf die benachbarten Dekonomiegebäude der Landwirte Franz und Wenzeslaus Warth aus, die vollkommen in Schutt und Asche gelegt wurden. Das Dekonomiegebäude des Wenzeslaus Warth, der nicht verheiratet ist, stieß hart an sein Wohnhaus an, das eben-



Die Trümmerstätte

W. G. Schmidt/Überlebens.

falls durch den Brand schweren Schaden erlitt. Eine Wand des Wohnhauses wurde beim Abreißen der Scheune eingedrückt. Der Schaden, den Wenzeslaus Warth erleidet, beträgt etwa 4000 RM. Außer den Feuer- und Fruchtvorräten und dem toten Inventar sind ihm zwei Schweine verbrannt. Das Dekonomiegebäude des Franz Warth, des größten der sechs abgebrannten Dekonomiegebäude, hat auch den größten Verlust an Feuer- und Fruchtvorräten aufzuweisen. Insbesondere sind große Heu- und Strohballen aus dem vergangenen Jahre verbrannt. Weiter wurde die Dreschmaschine des Franz Warth vernichtet.

Die neuen Kurhausräume eingeweiht

Ein Tag der Erfüllung für Baden-Baden — Schlächte Feier im Wandelssaal

Eigener Drahtbericht des „Führer“

Baden-Baden, 3. August.

Mit einer schlichten Feier im kleinen Kreise wurden die fünf neuen Räume des Kurhauses, des Mittelpunktes der Bäderstadt, eingeweiht. Der neu ausgestattete Wandelssaal gab der Veranstaltung den stilvollen Rahmen.

Hier hatten sich Montagabend Innenminister Pflaumer, weitere Vertreter der badischen Ministerien, darunter Ministerialrat Stürzenacker, nach dessen Entwurf die neuen Räume gestaltet wurden, als Vertreter des Reichsstatthalters Obergering, von Dusch, Vertreter der Partei, der staatlichen und städtischen Behörden, darunter Landeskommissar Dold, Landrat Müller-Rastatt, Kreisleiter Altenstein, Bürgermeister Birle, Kurdirektor Graf, Vertreter des Gaststättenwesens, des Bezirksbauamts, sowie der mit der Ausstattung betrauten Firmen eingefunden.

Die anmutigen Melodien der Duettreihe zur „Opferti“ von Gluck, von einem Ensemble des Symphonie- und Kurorchesters gespielt, leiteten die Feier ein.

Innenminister Pflaumer

nahm dann das Wort zu einer kurzen Ansprache. Er bezeichnete nach seinen Begrüßungsworten die Hauptaufgabe, die den Architekten gestellt waren, nämlich den Neubau dem Gesamtorganismus des alten Baues so anzugliedern, daß etwas Einheitsliches und Geschlossenes gestaltet werden konnte. Ministerialrat Stürzenacker hat es verstanden, diese Aufgabe meisterhaft zu lösen.

„Den Firmen, die die Inneneinrichtung geschaffen haben, möchte ich das Urteil des Reichsstatthalters mitteilen, der mir vor einigen Tagen nach einer Besichtigung sagte, daß sie in ihrer Wirkung bezaubernd schön und in der Ausführung unübertrefflich sind. So danke ich allen Kopf- und Handarbeitern, die an diesem Werk mitgeholfen haben.“

Ministerialrat Stürzenacker gab einige Erläuterungen über das Werden des Werks. Er erinnerte an die Feier bei der Eröffnung des ersten Bauabschnitts der Kurhausenerweiterung mitten im Krieg, die damals wie heute mit einer schlichten, von Musik umrahmten Feier eingeweiht wurde. Nach den jahren Klängen der „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart nahm Innenminister Pflaumer nochmals das Wort. Er erinnerte an die schweren

Wunden, die Baden-Baden nach einer glanzvollen Geschichte in den Kriegs- und Nachkriegsjahren geschlagen wurden. Der Nationalsozialismus hat von Anfang an nicht nur alle Anstrengungen gemacht, die Schäden der Vergangenheit zu heilen, sondern darüber hinaus, auch Neues zu schaffen. Für Baden-Baden wird auch in der Zukunft Neues und Schönes geschaffen werden.

Die Spielbank ist nicht nur eine Stätte des launischen Glücks; durch die Spielbank sollen die Besucher Baden-Badens Erholung, Gesundheit und damit dauerhaftes Glück finden. Mögen die neuen Räume diesem Zweck dienen und hiermit übergeben ich sie Herrn Kurdirektor Graf in seine Obhut.

Dieser übernahm die Räume. Der heutige Tag sei, wie er sagte, für Baden-Baden ein Tag der Erfüllung, der Freude und des Dankes. Die Bauarbeiten seien eine unmittelbare Arbeitsbeschäftigungsmahne großen Ausmaßes gewesen.

Direktor Graf dankte herzlich dem Reichsstatthalter und dem Innenminister für ihre Förderung, weiter allen denen, die mit Faust und Stirn, mit Rat und Tat an Gelingen des Werkes beteiligt waren. Insbesondere dem Planer und Mitgeschöpfer der Räume, Ministerialrat Stürzenacker, dessen Name werde mit der Baden-Badener Bangeschichte ebenso verknüpft sein wie die seiner Vorgänger Weinbrenner, Venetec und anderer. Als äußeres Zeichen des Dankes überreichte der Kurdirektor Ministerialrat Stürzenacker eine Anzahl historischer Stücke von Baden-Baden, sowie eine Ehrenkarte, die ihn auf Lebenszeit zum unentgeltlichen Besuch aller Kuranlagen Baden-Badens berechtigt.

Bürgermeister Birle überbrachte die Grüße von Oberbürgermeister Schwedel. Die neuen Räume sollten nicht zuletzt Kindern von der tätigen Handwerksarbeit der Handwerker. Dem Führer, dem die Sportjugend der ganzen Welt in diesen Tagen ausreißt, so schloß der am den Aufführung Baden-Badens in den letzten Jahren hochverdiente Kreisleiter, wollen wir danken für all das, was er uns gegeben hat und ihn grüßen mit einem Sieg Heil.

Befinnung und Klärung

Naturwissenschaftliches Lager auf dem Dilsberg

Heidelberg, 3. Aug. An den beiden ersten Augusttagen trafen 50 Lager Teilnehmer der Reichsfachgruppe Naturwissenschaft des NSD-Studentenbundes der NSDAP in Heidelberg ein, wurden von ihren Heidelberg Kameraden begrüßt und untergebracht. Nachdem sie Heidelberg besichtigt hatten, ging es am Sonntagmorgen gemeinsam nach dem Dilsberg. Die Jugendherberge war zum Empfang der Gäste aufs beste vorbereitet. Der herrliche Ausblick auf die benachbarten Denwaldberge hinter zu den Burgen bei Neckarsteinach und hinab ins gewundene Neckartal entsäkte besonders die norddeutschen Kameraden.

Das eigene Kind getötet?

* Zell i. W., 3. Aug. Auf der Bahnstrecke Zell-Gaulen wurde durch den Streckenwärter die Leiche eines neugeborenen Kindes aufgefunden. Die Nachforschungen nach der Mutter des Kindes führten zur Festnahme einer aus Gurrach gebürtigen ledigen Händlerin. Da sich der Verdacht der Kindstötung bestätigte, muß noch die Untersuchung ergeben.

Kleine badische Rundschau

* Rheinsheim, 3. August. (Lebenschändung—Ebenbreitung.) Oberhalb der Gernersheimer Schiffbrücke wurde im Urhain eine männliche Leiche gefunden, die nur mit einer Badehose bekleidet war. Es handelt sich um den 20 Jahre alten Fritz Vogel aus Rheinsheim, der am 20. Juli im Rhein bei Leopoldshafen badete und ertrank.

Beim Baden im Rhein geriet ein junger Mann zu weit in den Strom hinaus. Ein Dampfer, der gerade vorbei fuhr, setzte sofort ein Boot aus. Es gelang, den bereits dem Ertrinken nahen Mann heil ans Land zu bringen.

* Forstheim, 3. August. An Gasvergiftung gestorben ist ein 78jähriger alleinlebender Mann in Forstheim. Man fand ihn morgens tot im Bett auf. Ein Verschulden Dritter liegt nicht vor.

* Forstheim, 3. August. (Eigenartiger Unfall.) In Forstheim war der 16jährige Helmut Blichoff mit Umsetzen des Heues beschäftigt. Danach warf er die Gabel zum Heuboden, so daß sie im unten liegenden Ritzel stecken blieb. Beim Herabsteigen rutschte der junge Mann auf der Leiter aus und stürzte in die aufrecht stehende Heugabel hinein. Dabei drang ihm der Gabelstiel in den Unterleib und brach ab. Der Verunglückte liegt jetzt mit einer schweren Darmverletzung, die eine sofortige Operation notwendig machte, in bedenklichem Zustande im Forstheimer Krankenhaus.

* Forstheim, 3. August. (Ein Denkmahl.) Weil die eigenen Söhne von Schulbesuch zurückblieben und die Polizeibehörden, der den Schüler nach der Schule verbringen sollte, noch beschimpfte, erlitt die 30 Jahre alte Geseira Paul Wülfel aus Bieselsberg (Oberamt Rheinsheim), wohnhaft in Forstheim, von der Polizeidirektion zwei Tage Haft zudiktet.

* Todman, 3. Aug. (Selbstanschluß.) Auch hier wird man in nicht allzu ferner Zeit zum Selbstanschlußbetrieb übergehen. Man hat bereits damit begonnen, die Kabel in die Erde zu verlegen. So wird man im Winter bei starken Schneefällen nicht mehr über die Störungen der Fernsprecheinrichtungen zu klagen haben. Auch die vielen Leitungen für die Telefonleitungen verschwinden, wodurch das Straßenbild nur gewinnen kann.

Vom Omnibus geschleift

* Biesental (bei Bruchsal), 3. August. Der 22 Jahre alte verheiratete Bahnarbeiter Gustav Schweifert, Vater von zwei Kindern, ist auf tragliche Weise ums Leben gekommen. Als er auf dem Heimweg zwischen Biesental und Bahnhof Waghäusel in einem Feldweg einbiegen wollte, wurde er von einem Omnibus angefahren und mehrere Meter weit geschleift. Schweifert erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb.

Auf der falschen Straßenseite

* Mannheim, 3. August. Einen Schädelbruch, einen Unterarmbruch und eine Gehirnerschütterung erlitt ein Radfahrer, der auf dem Alten Wegweg von dem Führer eines Kraftwagens angefahren wurde, der auf der falschen Straßenseite fuhr. Der Radfahrer sowie der

ebenfalls verletzte Soziusfahrer fanden Aufnahme im Stadt Krankenhaus.

Tödlicher Unfall in Durlach

Durlach, 3. August. Ein bedauernder Unfall ereignete sich am Spätnachmittag des Sonntag in der hiesigen Adolf-Hitler-Straße. Der Reichsbahnwerkmeyer Ruhn überquerte mit seinem Fahrrad die Fahrbahn, wurde dabei von einer Straßenbahn erfasst und mehrere Meter weit geschleift. Er erlitt einen Schädelbruch und wurde in das städtische Krankenhaus Karlsruhe eingeliefert. Wie wir erfahren, ist er dort in der Nacht zum Montag gestorben. Seinen Angehörigen wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

Helft den Flüchtlingen aus Spanien!

Durch den blutigen Bürgerkrieg in Spanien sind tausende von deutschen Volksgenossen gezwungen, fluchtartig ihr Heimatland zu verlassen.

Mehr als 3000 Deutsche sind schon unter dem Schutz unserer Kriegsschiffe auf reichsdeutsche und italienische Dampfer gebracht worden und befinden sich auf dem Wege in die Heimat. Fast täglich kommen in der Hauptstadt der Bewegung Sonderzüge mit Flüchtlingen ein.

Das nationalsozialistische Deutschland bereitet diesen unglücklichen Volksgenossen einen heroischen Empfang. Es gilt viel an unverzichtbarem Gut zu spenden.

Der Hilfsausschuß für Spaniendeutsche unter der Leitung von Gauleiter Bohle der Auslandsorganisation der NSDAP hat die ehrenvolle Aufgabe übernommen, die Flüchtlinge zu betreuen. Es ist noch nicht abzusehen, wieviele Deutsche gezwungen sein werden, das Land zu verlassen, in dem so viele von ihnen schon seit Jahrzehnten im Interesse beider Länder gewirkt haben.

Helft unseren Brüdern in ihrer Not. Spendet für unsere Flüchtlinge aus Spanien!

Spenden sind zu richten an den Hilfsausschuß für Spaniendeutsche in der Leitung der Auslandsorganisation der NSDAP Berlin W 35, Tiergartenstraße 4a. Konto: Berliner Stadtkant Girokonto 2400 Hilfsausschuß für Spaniendeutsche. Außerdem nehmen sämtliche Spar- und Girokassen Zahlungen entgegen.

Der „Führer“ hat bei den nachgenannten Geschäftsstellen und Zeigegeschäftsstellen Sammeltischen zur Zeichnung von Spenden aufgelegt. Wir bitten alle Volksgenossen sich an dieser Aktion rege zu beteiligen. Die Spendenlisten liegen an folgenden Stellen auf:

- Hauptgeschäftsstelle des „Führer“, Karlsruhe, Kaiserstraße 80a, gegenüber dem Adolf-Hitler-Platz
- Geschäftsstelle des „Führer“, Rastatt, Bahnhofstraße 11
- Geschäftsstelle des „Führer“, Offenburg, Adolf-Hitler-Haus
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Bühl, Adolf-Hitler-Haus
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Gaggenau, Adlerstraße 3
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Rehl, Haus der Kreisleitung
- Zweiggeschäftsstelle des „Führer“ in Lahr, Adolf-Hitler-Straße 1

Zum General der Infanterie befördert

O Stuttgart, 3. August. Der Kommandierende General des V. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Geyer, ist mit Wirkung vom 2. August zum General der Infanterie befördert worden.

Geborener Stuttgarter und Schüler des Karls-Gymnasiums, trat General Geyer im Jahre 1900 als Fahnenjunker beim Grenadier-Regiment „Königin Olga“ in Stuttgart ein. Als Leutnant stand er mehrere Jahre beim I. See-Bataillon in Kiel, von wo aus er auch ins



„Führer“-Archiv.

Ausland kommandiert wurde. Es folgten Kommandos zur Kriegsakademie und zum Generalstab. Bei Kriegsausbruch erfolgte am 2. August 1914 seine Ernennung zum Hauptmann im Generalstab; er war dann vorwiegend in der Operationsabteilung der Obersten Heeresleitung tätig, führte zeitweise eine Kompanie bzw. ein Bataillon beim Infanterie-Regiment 88 und wurde später Generalstabsoffizier der 119. Infanterie-Division.

Nach dem Kriege gehörte General Geyer 1/2 Jahre der Wehrkreisinspektionskommission in Spa und 3 Jahre



dem Reichswehrministerium an. Zwischen 1922 und 1928 stand er als Kompaniechef und Bataillonskommandeur beim Infanterie-Regiment 13 in Stuttgart und Ludwigsburg, sowie in mehreren Generalstabstellungen beim Stabe der 5. Division in Stuttgart; in dieser Zeit erfolgte 1921 seine Beförderung zum Major, 1927 zum Oberleutnant, 1928 wurde er als Abteilungschef ins Reichswehrministerium berufen, am 1. Februar 1930 zum Oberst befördert und ein Jahr später zum Regimentskommandeur des Infanterie-Regiments 17 in Braunschweig ernannt. Am 1. Oktober 1932 erfolgte seine Ernennung zum Infanterieführer V in Kassel, zwei Monate später seine Beförderung zum Generalmajor und am 1. Februar 1933 seine Ernennung zum Chef des Stabes des Gruppenkommandos 2 in Kassel. Am 1. Januar 1934 zum Generalleutnant befördert, wurde er vor nunmehr zwei Jahren Befehlshaber im Wehrkreis V und Kommandeur der 5. Division, aus der sich im Zuge der Wiederherstellung der deutschen Wehrmacht das V. Armeekorps entwickelte.

Wetterbericht

des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Stuttgart

Auf der Rückseite des über der Nordsee und Skandinavien liegenden Tiefdruckgebietes dauert die Zufuhr bald etwas milderer, bald etwas kühlerer Luftmassen an. Wir rechnen deshalb auch weiterhin mit unbeständiger Witterung, wobei es jedoch immer wieder gelegentlich zu Zwischenaufbesserungen kommt. Die Temperaturen sind Schwankungen unterworfen, liegen jedoch für die Jahreszeit immer noch zu niedrig.

Voraussetzliche Witterung: Südwestliche bis westliche Winde, zunächst noch meist bewölkt und einzelne Regenfälle, dann wieder öfters Aufbesserung; im ganzen unbeständiger Witterungscharakter. Temperaturen schwankend, für die Jahreszeit aber immer noch zu kühl, und zeitweise auch etwas schwül.

Stationen	Luftdruck mm	Witterung	Temperatur		Niederschlag mm	Windrichtung	Windstärke
			7 Uhr	höchste/tiefste gestern/h.nacht			
Wurthheim	—	bedeckt	17	22	15	6	—
Königsstuhl	757,6	Nebel	12	18	13	—	—
Karlsruhe	758,0	bedeckt	17	22	16	5	—
Baden-Baden	760,4	Regen	15	21	14	11	—
Behaimland	—	bedeckt	13	20	13	3	—
St. Blasien	—	bedeckt	14	18	15	13	—
Badenweiler	761,3	bedeckt	15	20	12	2	—
Bad Dürrenheim	660,4	Regen	10	12	9	12	—
Feldberg	—	bedeckt	9	11	9	20	—

Rheinwasserstand

Waldshut	400	-3
Rheinfelden	400	+2
Breisach	354	+2
Rehl	442	+2
Magen	628	+5
Mannheim	548	-6
Caub	380	-3

Das Wasser steigt wieder

Neue Hochwasserwelle des Bodensees
Konstanz, 3. August. Als Mitte Juli das Hochwasser im Bodensee mit einem Stand von 5,20 Meter eine sehr große Höhe erreichte und da und dort ziemlich starke Überschwemmungen verursacht hatte, ging das Wasser in den darauffolgenden Tagen wieder zurück.

Hotel „Drei Könige“ bleibt erhalten

Basel, 3. Aug. Vor einigen Jahren erwarb eine Immobiliengesellschaft am Blumenrain-Schiffände in Basel das weltbekannte Hotel „Drei Könige“.

Ufenach, 3. Aug. (Freitod einer Greisin). Die 87jährige Witwe Josephine Philipp wurde in dem hinter dem Hause gelegenen Güterhain tot vorgefunden.

„Badische Rhön“ läßt von sich hören

Schöne Leistungen der „gleitenden Schatten“ - Isele fliegt 1500 Meter hoch

Wehr, 3. Aug. Das Segelfluggelände auf dem Höhenwald, das sich oberhalb des Wehrtales vom Rüttelehof bis nach Egg bei Säckingen erstreckt, erweist sich immer mehr als ein ideales Fluggelände und wird von den Segelfliegern des Bezirks und von Rheinfeldern und Säckingen immer eifriger benutzt.

Auch die Leistungen schrauben sich immer höher und erst vor kurzem konnte bekanntlich Fluglehrer Zahner von der Vorräder Segelfliegergruppe einen Streckenflug über 40 Kilometer bis nach Erzingen hinter Waldsütten ausführen und dabei einen neuen Rekord am Oberheim aufstellen.

Nicht nur im Streckenflug, sondern auch in der Höhe haben unsere Flieger Erfreuliches geleistet. So konnte sich dieser Tage der Segelflieger Isele aus Rheinfeldern mit seiner Maschine 900 Meter über den Startplatz in die Höhe schrauben und eine Gesamthöhe von nahezu 1500 Meter erreichen.

Stadt Waldsütten das Handwerk einen imposanten Umzug mit schön geschmückten Festwagen durch die Straßen der Stadt. In vier Gruppen zog das Handwerk, Meister, Gesellen und Lehrlinge, alle in der schönsten Berufs-tracht, durch die Straßen, bestaunt und bewundert von Tausenden von Zuschauern, die von nah und fern herbeigekommen sind, um zu sehen, was das Handwerk von Waldsütten zu leisten vermag.

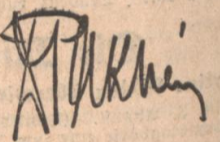
Murg bei Waldsütten, 3. August. (Eine Riesentanne). In den Staatswaldungen des Forstbezirks Todtmoos wurde eine Riesentanne verladen und in das hiesige Sägewerk gebracht.

Jugendlicher Einbrecher ertappt

Appenweier, 3. Aug. Innerhalb acht Wochen war in den Büroräumlichkeiten der Mittelbadischen Ziegelverkaufsstelle, Filiale Appenweier Bahnhof, dreimal eingebrochen worden. Dabei sind größere Geldbeträge entwendet worden, ohne daß es gelungen wäre, den Dieb zu fassen.

Prof. Dr. Pakheiser zur Werbe-Aktion der NS-Volkswohlfahrt:

Gutes tun allein genügt nicht. Du mußt Deinem Volk dienen! Darum arbeite mit in der NS-Volkswohlfahrt.



Gauamtsleiter des Amtes für Volksgesundheit und Rassenpolitischen Amtes

Bei Krampfadern

Ist durch neuere wissenschaftliche Forschungen die Behandlung mit bestimmten Hormonen als wirksam erkannt worden. Sowohl Krampfadern wie Hämorrhoiden beruhen auf Funktionsstörungen im Venen-System.

Die Eidbrüder
ROMAN DER ERSTEN ISLANDSIEDLER
Dieser Roman, des längst auch in Deutschland bekannten und berühmten isländischen Dichters, ist von der schönsten Größe der Zeit der Wälfinger und des nordgermanischen Schwertenspiels erfüllt.

Ihre Federbetten werden wieder leicht u. luftig in der Bettfedern-Reinigung

Tafel Bestecke direkt aus Solingen!
Majors Silber, feinst mit 100 gr. Silberanlagung mit veredeltem Kalligraphen, modern, feiner Schmuck, 100 Stk. Besteck, 30 Jahre Garantie, 100 Stk. Besteck, 30 Jahre Garantie, 100 Stk. Besteck, 30 Jahre Garantie.

Zelthallen
neu, in allen Größen zu vermieten
Jak. Eichler, Mannheim
Telefon 59435 61436

Das Jugendbuch vom Führer
zu RM 2,40, mit Geleitwort von Adolf Hitler, 100 Seiten, 100 Abbildungen, 100 Illustrationen, 100 Karten.

P. Schäfer
KARLSRUHE
Erbringerstraße 22
Gegründet 1840
Bekanntmachung!
Die Firma e. G. m. b. H. in Karlsruhe, Karlsruher, ist unter Nr. 6, 36 durch Beschluß d. Generalversammlung aufgelöst worden.

Todes-Anzeige
Am Sonntag um 15 Uhr verschied in Gottes Frieden Herr Apotheker
Karl Schubert
nach arbeitsreichem Leben im vollendeten 84. Lebensjahr.
KARLSRUHE, 3. August 1936
Hirschstraße 81.
Die Hinterbliebenen.
Beerdigung: Dienstag, 14.30 Uhr; Seelenamt: Mittwoch, in St. Elisabeth 9 Uhr.

Lloyd Seereisen nach Beendigung der Olympischen Spiele
Rund um England
mit Lloyd-Dampfer „STUTTGART“ vom 19. bis 30. August
Besuch von Schottland, Orkney-Inseln, Irland, London, / ab RM 220.-
Vier Mittelmeer-Fahrten
mit Lloyd-Dampfer „General von Steuben“
15. August bis 2. September von Bremen über zehn europäische und afrikanische Häfen nach Genua / ab RM 355.-
vom 4. bis 16. September von Genua über spanische und afrikanische Häfen nach Athen, Korfu, Ragusa, Venedig / ab RM 250.-
20. September bis 3. Oktober von Venedig nach Genua, Fahrtverlauf etwa wie vorgenannte Reise, jedoch in umgekehrter Richtung / ab RM 270.-
vom 6. bis 26. Oktober von Genua nach Bremen, zehn südliche Anlaufhäfen / ab RM 380.-

Amliche Anzeigen
Breiten
Handelsregisterertrag B. D. 9
Firma W. A. Kämle, Aktiengesellschaft in Breiten: Karl Gröde & Heinrich Gröde sind aus dem Vorstand ausgeschieden.
Karlsruhe
Handelsregistererträge:
1. Karlsruher Baustoffindustrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Karlsruher, Die Liquidation ist beendet.
2. Dresdner Bank, Filiale Karlsruhe in Karlsruhe (Konkursverfahren).
3. Neue Baugesellschaft West & Preussische Aktiengesellschaft, Niederlassung Karlsruhe in Karlsruhe.

7. Badische Handwerksbau-Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Förderung der Bauwirtschaft des Handwerks durch Errichtung von Bauten, Übernahme von Bauausführungen, Architekturarbeiten, Sanierungen und ähnlichen Aufgaben. Grundkapital: 300.000 Reichsmark. Vorstand: Robert Roth, Zimmermeister in Heilsbrunn; Hans Antje, Klempner in Mannheim; Fritz Wied, Sanitätsrat in Mannheim. Gesellschaftsvertrag vom 4. Juni 1936. Die Gesellschaft wird durch zwei Vorstandsmitglieder gemeinsam oder durch ein Vorstandsmitglied gemeinsam mit einem Prokuristen vertreten.

8. Badische Apotheken- und Baugewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Apotheken, Baugewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

9. Badische Bau- und Holzgewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Bau- und Holzgewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

10. Badische Bau- und Holzgewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Bau- und Holzgewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

11. Badische Bau- und Holzgewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Bau- und Holzgewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

12. Badische Bau- und Holzgewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Bau- und Holzgewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

13. Badische Bau- und Holzgewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Bau- und Holzgewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

14. Badische Bau- und Holzgewerkschaft Aktiengesellschaft in Karlsruhe. Gegenstand des Unternehmens ist: Betrieb von Bau- und Holzgewerkschaften, etc. Vorstand: Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe; Dr. med. dent. J. Hutt, Zahnarzt in Karlsruhe.

Sprudelnde Gesundheit
und Lebensfreude bringen Ihnen die Diener Ihrer Gesundheit (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)
Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Remstal-Sprudel
Immauer Apollo-Sprudel
Überall erhältlich.

Ihre Vermählung geben bekannt!
Dr. Oskar Kohler
Lehramtsassessor
und
Hertha Kohler, geb. Barth
KARLSRUHE im August 1936

Ferienkarten für den Stadtgarten
Die Geburt eines gesunden, kräftigen Stammhalters zeigen hoch erfreut an
Hermann Ochs u. Frau Gertrud
Karlsruhe, den 2. August 1936
Zur Zeit Privatklinik Dr. Ihm, Handelstr. 18.

Von der Reise zurück
Dr. med. dent. J. Hutt
Zahnarzt
Kaiserstr. 163 Tel. 2281

Sie wollen ein neues Radiogerät anschaffen?
Jawohl, ein ganz neues, das Sie oben erwähnten Modelle 1936/37, in denen alle Erfahrungen der Vorjahre gewinnvoll verwertet wurden.
Eine wunderbare Tonhöhe, die messerscharf trennen und Wunderwerke der Technik.

Radolfzell
Die Stadt Radolfzell sucht für das Stadt. Elektrizitätswerk einen durcheinand erfahrenden, tüchtigen Elektromechaniker
Personen muß befähigt sein, alle im Elektrofach vorkommenden Arbeiten selbstständig zu erledigen und die Aufsicht über das gesamte Werkungsnetz zu übernehmen. Bei guter Eignung besteht Aussicht, an geeigneter Zeit die Leitung des Werkes zu übernehmen.

Ralfatt
Das landwirtschaftliche Entschäufungsamt sucht für den Landwirt Anton Peter, Anton Sohn, in Singheim-Weiden, wurde heute nach Befreiung des Entschäufungsamtes aufgegeben.
Kaufstr. 31, Juli 1936, (63377) Entschäufungsamt.

RADIO ADE
Das führende Rundfunkunternehmen
Kaufstr. 31, Juli 1936, (63377) Entschäufungsamt.

AUS KARLSRUHE

Blick über die Stadt

Karlsruhe im Flaggenhimmel
Tag und Nacht wehen die Fahnen Adolf Hitlers über Deutschland und künden der Welt von der geschlossenen Anteilnahme des Volkes am gigantischen Geschehen, das sich in diesen 14 Tagen bei den olympischen Spielen ereignet. Auch Karlsruhe hat seinen Flaggenhimmel angelegt. Stolz flattern die Hakenkreuzfahnen in allen Straßen der Stadt. Die kleineren Straßen stehen den Hauptverkehrsstraßen nicht nach. Es ist kein Geschäftszentrum, das hier seinen Ausdruck findet, sondern das Interesse dieser Festtage des Friedens, in denen die beste Jugend der Welt sich im Wettstreit der Nationen misst. Die olympische Fahne mit den fünf Ringen ist geschickt. Sie schaut auf eine stolze Vergangenheit zurück und erlebt in Deutschland ihren höchsten Triumph. In der Nacht werden die Fahnen nicht eingezogen. So wie das olympische Feuer erst am letzten Festtage erlischt, bleiben sie ununterbrochen entzündet. In der Nacht aber, wenn die Straßen verlassen liegen, geht ein geheimnisvolles Klirren durch den Fahnenwald. Es knarrt und kratzt in den verlassen liegenden Straßen der Stadt. Und so erinnert noch in diesen Stunden der Ruhe das rauschende Fahnenmeer den einsamen Wanderer und den aus dem Schlafe Erwachenden an die glanzvollen Tage der olympischen Spiele.

Reg-De-nor-net-uff...
Als vor etwa zweieinhalb Jahren die Umfahrgleichschritter eingeführt wurde, ließ die Postkutsche - Sollant Post - genannt, zur Verhinderung des stets aufgereagten Publikums ein Plakat mit obiger Aufschrift in dem Abfertigungsraum aufhängen. Die Beamten der Postkutsche, die alle ausländischen Postsendungen wie Pakete, Päckchen, Warenproben und Briefe auf ihre Zollpflichtigkeit kontrolliert, sowie in neuerer Zeit die Briefe unter dem Gesichtspunkt des Drogenumschlages, haben naturgemäß in Ausübung ihrer Pflicht zuweilen mit dem Publikum kleine Auseinandersetzungen. Da es sich um die Sammelstelle für den gesamten Reichspostdirektionsbezirk Karlsruhe handelt, läuft hier allerhand Material ein. Verächtliche humorvolle Bemerkungen über das besagte Plakat geäußert, weil sie es als „anzüchtlich“ empfanden. Die Beamten wiesen in diesen Fällen darauf hin, daß das Plakat in ihrem Arbeitsbezirk hänge und somit nur für sie gelte. In Wirklichkeit haben die Beamten im Stillen sich gedacht: Reg-De-nor-net-uff. Die Fremden, die gelegentlich hier zu tun haben, lächeln über das tiefinnige Sprichwort. „Hat man es ihnen aber einmal erklärt, werden sie dieses Wort, und damit Karlsruhe, nie vergessen. Ob sie den Satz allerdings richtig nachsprechen können ist etwas anderes. Sollten wir jedoch hier „schon wieder“ geiaht haben: Heber Peter, so bitten wir zum Schluß: „Reg-De-nor-net-uff...“

250 RM. für die Brandgeschädigten in Lunau

Zum äußeren Zeichen der Anteilnahme der Stadt Karlsruhe an dem schweren Brandunglück, von dem die Gemeinde Lunau (Schwarzwald) vor einiger Zeit betroffen worden ist, hat der Oberbürgermeister einen einmütigen Beitrag von 250 RM. zur Hilfeleistung für die Brandgeschädigten an die Gemeinde Lunau überweisen lassen.

Deutsch-Englischer Abend

Heute abend, 20.00 Uhr, findet im Hotel „Germania“ ein Deutsch-Englischer Abend statt. Es ist hier Gelegenheit, mit einer größeren englischen Reisegesellschaft zusammenzukommen und bei Singen und Spielen die deutsch-englischen Beziehungen zu vertiefen. Jedermann ist herzlich eingeladen.

Der Polizeibericht meldet:

Verkehrsunfall
Ede Robert-Wagner-Allee und Melanchthonstraße wurde gestern um 0.30 Uhr ein 66 Jahre alter Fußgänger beim Überqueren der Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Er erlitt hierbei einen Schädelbruch und mußte in das Städt. Krankenhaus verbracht werden. Die Schuldfrage konnte noch nicht einwandfrei geklärt werden.

Falsch verhandene Unterstützung
Der in Karlsruhe, Leopoldstraße Nr. 51 wohnhafte Alois Müller, ist wegen Magenleidens seit 3 Wochen arbeitsunfähig krank geschrieben und bezieht Krankengeld. Dies hinderte ihn nicht, am 31. Juli 1936 bis gegen 1 Uhr des folgenden Tages sich in Wirtschaften herumzutreiben, bis er durch Biergenuss völlig betrunken war. In betrunkenem Zustand belästigte er, als er am 1. August 1936 morgens nach 8 Uhr auf dem Heimweg sich befand, auf dem Gehweg andere Verkehrsteilnehmer durch unzüchtige Redereien und behinderte auch auf der Fahrbahn durch herumtorkeln den Verkehr. Er wurde mit 8 Tagen Haft bestraft.

Bei dieser Gelegenheit wird darauf hingewiesen, daß sämtlich in allen Fällen, in denen jemand ein polizeiliches Einschreiten wegen Trunkenheit gegen sich veranlaßt, nur mit Freiheitsstrafen eingeschritten wird, wenn der Täter durch das Vertrinken von Bier, Wein oder Branntwein die Einrückungen der öffentlichen Fähr- oder Verkehrsstraßen in sozialer Weise mißbraucht.

Schnellverfahren
Zur Aburteilung im Schnellverfahren wurden dem Polizeipräsidenten vorgeführt: 4 Personen wegen Trunkenheit, 3 Personen wegen groben Unfalls, 2 Personen wegen Mißbehörung, 1 weibliche Person wegen Unbetretung des § 301 Ziff. 6 R.St.G.B.

Post-Neuerungen im Verkehr mit Panama und Chile
Briefsendungen nach Postorten der Republik Panama können durch Einboten zugestellt werden. Eingeschriebene Briefe dürfen zollpflichtige Gegenstände enthalten. Von jetzt ab bedarf es der Beifügung von Ursprungszeugnissen für deutsche Postpakete nach Chile nicht mehr.

Karlsruhe erlebt die olympische Feier

Der erste Tonfilmbericht von der Eröffnung der Spiele

Es waren nur Bildauschnitte, die der erste Tonfilmbericht von der Eröffnung der 11. Olympischen Spiele in Berlin gestern in den Unionlichtspielen zeigte, und doch ließ er uns teilhaben an einem Geschehen, das die ganze Welt in ihren Bann zieht. Man kann es verstehen, daß die Verherrlichung der Weltspitze von einem unvergleichlichen Erlebnis spricht, das Worte allein nicht wiedergeben können. Und so folgt man mit atemloser Spannung den einzelnen Phasen der feierlichen Eröffnung, die hier vor unseren Augen auf der Leinwand sich abrollt. Man ist gepackt von der erhabenen Weiße, die das olympische Feuer ausstrahlt, welches nun in der Reichshauptstadt brennt. Unbeschreiblich der Jubel, mit dem Tausende und aber Tausende den schnellflüchtigen Koffer auf seinem Laufe zum Lustgarten, in dem sich die Jugend der Welt versammelt hat, begleiteten. Ein herrliches Bild, diese prachtvolle via triumphalis, auf der ein Galier der Millionen dem Führer auf seiner Anfahrt zum Reichssportfeld huldigt.

Das Luftschiff Hindenburg zieht seine Schleifen über die Reichshauptstadt. Man erhält so einen Ueberblick über das gewaltige Reichssportfeld. Das riesige Stadion mit seinen über hunderttausend Plätzen ist bis auf den letzten Platz besetzt. Der Führer betritt die Kampfbahn, nimmt in der Ehrentribüne Platz, die Fanfaren der Olympischen Spiele klingen auf. Schon eilt der blonde Deutsche mit der brennenden Fackel durch die Kampfbahn und entzündet das Feuer in der Schale des Marathontores. Und nun ziehen die Athleten gefaltet der Länder der Erde in die Kampfbahn ein. Die Körper reden sich auf, wenn die einzelnen Ländergruppen den Führer als den Schutzherrn der Olympischen Spiele grüßen und stürmisches Heilrufen begleitet sie bis zu ihrem Aufstellungsplatz. Man vernimmt die Worte des Führers, der die Spiele für eröffnet erklärt. Ismarit spricht die Eidesformel vor, mit der die Athleten geloben, ritterlich zu kämpfen, nicht nur zu eigenem Ruhme sondern auch zum Ruhme ihres Volkes.

Eink und jetzt:

Feierabend in den Karlsruher Hardtvororten

Karlsruhe ist eine der wenigen Städte in der Westmark, deren eingemeindete Dörfer eine große Geschichte hinter sich haben, die sich sogar bis weit in die Römerzeit verfolgen läßt. Bekanntlich waren die weilschen Hardtdörfer Knechtlingen und Darland ein ursprünglich kleine Germanensiedlung, die ihren Ursprung dem Fisch- und auherordentlichen Wildreichtum des Tiefes abes verdankten. Die Gründung dieser Siedlungen wird in jene Zeit fallen, als in der Rheiniederung noch sehr häufig der Wolf, der Wisent, der Bär, der Elch und deruchs anzutreffen waren.

Jene Zeit ist zwar verklungen, doch sehen wir leicht aus den Funden, wie jenes Völkchen lebte, welchen Kult seine Angehörigen pflegten und wie ihre Lebensweisen bestanden. Daß es ein kolozes Volk war, beweist die Geschichte, wie sie uns auch sagt, daß das Volk gleich geliebt ist bis zum heutigen Tag.

Es sind noch keine hundert Jahre her, da war der Feierabend, ob es Sommer war oder Winter, eigentlich das größte Erlebnis für jung und alt. Ueber Tag wurde gearbeitet, denn damals mußte man noch weit mühselig der Scholle den Ertrag abringen. Dann aber wurde gefeiert, und so versteht man erst den Ursprung und die große Bedeutung des Wortes Feierabend.

Damals hatte noch jeder Ort seine Vinde. Sie stand nicht immer inmitten des Dorfes, wie die bis heute noch erhaltenen Linden beweisen. Dort trafen sich die jungen Menschen, die des Lebens Wunder noch zu erschöpfen hatten. Aber auch die Alten hatten ihr Plätzchen. Es war eine Bank vor dem Hause, die so stand, daß man sich bequem mit dem Nachbar unterhalten konnte. Nur an Dorffesten waren die Bänke leer, weil dann auch die Alten im Dorfe eilten, denn seit alters her war ein Fest im Dorfe doch immer das höchste Erlebnis.

Was machten die Dorfbewohner unter der Vinde? Sie sangen Volkslieder, aber nur solche, die ihrer Art entsprachen, die sie deshalb verstanden, liebten und auch weitervererbten. War dann die Nacht über das Dorf gefallen, dann gingen sie heim oder wanderten - sich leise noch etwas erzählend - in die Felder. Denn die Natur prägte ihren Sinn. Die größten Stunden der Jugend lagen oft nah an der Geburtsstätte, die sie dann auch als reife Menschen oft heimattreuer werden ließ.

Wer kennt nicht Knechtlingen mit seinen Fachwerkhäuschen? Sihen nicht heute noch die Bewohner abends vor ihren Häusern und erzählen sich von ihren Feldern, von dem und jenem, was es Neues gibt im Dorfe und auch in der nahen großen Stadt? Wandert die Jugend nicht mehr vor das Dorf in die Felder?

Mitgliederversammlung der NSDAP Stützpunkt Weiertheim

Die NSDAP Stützpunkt Weiertheim hatte am Freitag im Saale des Gasthauses zum goldenen Löwen in Weiertheim eine gut verlaufene Mitgliederversammlung mit anschließendem gemüthlichen Beisammensein.

Die Versammlung wurde durch einen Marsch eingeleitet, dem ein Gedicht „Der Kriegssopfer“, vorgelesen wurde. Der Stützpunktobmann Kam. Pa. Fischer begrüßte die Kameraden und Kameradenfrauen, sowie den Redner des Abends Kam. Pa. Stodt. Anschließend gedachte er der im Weltkrieg, sowie der im Kampf für das dritte Reich gefallenen Kameraden, wobei die Kapelle das Lied vom guten Kameraden spielte. Nach Bekanntgabe verschiedener Mitteilungen, erteilte Kam. Pa. Fischer dem Redner des Abends das Wort. Kam. Pa. Stodt berichtete ausführlich über das Treffen der Frontkämpfer bei Verdun, an dem er selbst teilgenommen hatte.

Kam. Pa. Fischer dankte dem Redner für seinen interessanten Vortrag, der von allen Anwesenden mit großem Beifall aufgenommen wurde. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf Führer und Vaterland und dem Abfingen des Deutschlands- und Horst-Wessel-Liedes wurde die Mitgliederversammlung geschlossen.

Nach Beendigung des offiziellen Teiles blieben die Anwesenden noch lange bei Musik, Gesang und Gaudium beisammen.

Am Samstag fand die Eröffnung der 11. Olympischen Spiele statt. Der gewaltige Fortschritt der Technik ermöglicht es, schon heute dieses unvergleichliche Ereignis mit eigenen Augen zu sehen. Wenn auch der Verlauf nicht lückenlos sich vor unseren Augen abspielt, so genügen doch die Einblicke, um auch fern der Reichshauptstadt mittelbar Zeuge dieser überwältigenden Feier zu sein.

Am Samstag fand die Eröffnung der 11. Olympischen Spiele statt. Der gewaltige Fortschritt der Technik ermöglicht es, schon heute dieses unvergleichliche Ereignis mit eigenen Augen zu sehen. Wenn auch der Verlauf nicht lückenlos sich vor unseren Augen abspielt, so genügen doch die Einblicke, um auch fern der Reichshauptstadt mittelbar Zeuge dieser überwältigenden Feier zu sein.

Ist Darland nicht seinen alten Gewohnheiten treu geblieben? Tausend Jahre sind eine Zeit, doch was sie schuf, wird gerade der, der hinaus in die Welt mußte, im Unterbewußtsein fühlen. Viele, die aus diesen Dörfern auswanderten, weil ihnen die heimische Scholle nicht mehr genügend Brot gab, sind alt und grau heimgekommen, nur um in der Heimat zu sterben.

Sie wollten in stiller Gemeinschaft einen Feierabend verleben, sie wollten die alte Gewohnheit läuten hören, sie wollten hinabschauen in die Niederung mit ihren vielen nächtlichen Geheimnissen. Und eigenartig, es hatte sich vieles verändert, aber im großen und ganzen war alles gleich geblieben. Der Feierabend wurde zu einer Stunde begonnen und beendet, man erzählte sich wie früher. Die Vorgärten an den Häusern hatten sich nicht verändert und die Häuser auch nicht. Nur daß manches neuer aussah, weil es frisch geweißt und die Balken frisch gelackert waren.

Während im Grünwinkel schon mehr und mehr der städtische Einfluß sich bemerkbar macht, ist das alte Dorf in seinen hübschen alten Sträßchen noch voll und ganz erhalten. Auch dort verbringt man immer noch den Feierabend vor dem Hause, und wenn auch die Männer den ganzen Tag in Fabriken und auf Neubauten arbeiten, den Feierabend lassen sie sich nicht nehmen, wie Sonntags ihren Schoppen.

Während man in anderen Städten und den dazu gehörigen Vororten, ängstlich darauf bedacht ist, alles in gleichem Stil weiterzuführen und sogar Gebäudeschutzmaßnahmen ergreifen hat, hält sich in unseren Hardtvororten alles von selbst. Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß jeder Arbeiter und kleine Handwerker noch Wert legt auf ein schmales Häuschen. Auch der Fremde sieht sich in einem solchen Ort gleich heimisch, ja man darf sagen: heimlich, denn er gewinnt nie den Eindruck, daß man nur der Propaganda wegen sich des Alten annimmt.

In vielen anderen Gegenden versucht man, das Alte, die Sitten und Gebräuche wieder anzuführen. Man kann es und hat dabei auch Erfolg. Es ist jedoch weit schöner, wenn alles in der alten eigenen Art geblieben ist. Und diesen Vorzug hat die Stadt Karlsruhe mit ihren alten Vororten.

Schmudblatt-Telegramm zu den Olympischen Spielen

Zu den XI. Olympischen Spielen 1936 hat die Deutsche Reichspost im inneren deutschen Verkehr und im Verkehr mit dem Gebiet der Freien Stadt Danzig ein besonders verbilligtes Telegramm eingeführt. Es soll den telegraphischen Austausch von Grüßen, persönlichen und Familiennachrichten zwischen den Olympiaspielern und deren Angehörigen, Freunden und Bekannten erleichtern. Das Telegramm erhält den Vermerk „OLY“. Es kostet bis zu 10 Gebührentexten mit Schmudblattanfertigung 1 RM., jedes weitere Wort 5 Pf. Am Bestimmungsort wird das Telegramm dem Empfänger mit einem eigens zu den Olympischen Spielen herausgegebenen Schmudblatt ausgestellt. Wie schon früher bekanntgegeben, kommt der Entwurf vom Maler und Graphiker Otto Stanzig in Berlin-Vichterfelde.

Das Telegramm wird vom 20. Juli bis 22. August 1936 bei allen Telegraphenanstalten der Deutschen Reichspost und im Gebiet der Freien Stadt Danzig von jedermann an einen beliebigen Empfänger innerhalb des Deutschen Reiches und im Gebiet der Freien Stadt Danzig angenommen. Zu geschäftlichen Zwecken darf es nicht benutzt werden. Vereinbarte Kurz- oder Fernsprechnachrichten sind zulässig, ebenso die Vorauszahlung einer Antwort oder des Botenlohnes bei Telegrammen an Empfänger im Landaufstellbereich einer Telegraphenanstalt (KZ) und endlich noch die Vermerke für Lagertelegramme (GZ, MZ und bahnlagernd).

Der schiefe Turm von Karlsruhe

Guter Fortgang der Arbeiten am Stefansturm

Schiefe Türme pflegen im Bodeber mit einem Stern versehen zu sein. Der berühmteste ist wohl der in Pisa, aber auch in Deutschland, in Lübeck und anderen Orten, haben wir Türme, die sich mit der Zeit nach der Seite geneigt haben. Und nun gehört auch der Turm der Stefankirche zu diesen schiefen Türmen. So schlimm freilich, wie dieses Bild es darstellen möchte, ist es nicht. Der Turm hat sich in der Spitze ungefähr um 45 Zentimeter nach Nordosten verschoben (der schiefe Turm von



Aufnahme: NSDAP (Dietmar)

Pisa dagegen um 4,5 Meter) und wenn man auch glaubt, das mit den Augen feststellen zu können, so ist diese Neigung doch nicht so offensichtlich, wie auf dieser Aufnahme, über deren Entstehen jeder, der fotografiert, Bescheid weiß.

Die Situation vor dem Standpunkt des Bauaufsehers ändert sich in der letzten Zeit etwas kritisch geworden, und so entschloß man sich, wie bekannt, den Turm zu unterfangen, um möglichen Gefahren vorzubeugen. Wie diese Neigung zustande kam, dürfte noch in Erinnerung sein. Der von Weindorfer vor etwa sechs als hundert Jahren erbaute 55 Meter hohe und ungefähr 5500 Tonnen schwere Turm wurde ursprünglich auf hölzernen Pfählen und Schwellen erbaut, die mit dem Verschwinden des Grundwassers langsam anfallen. Man entschloß sich deshalb, das Fundament mit hochwertigem Zement zu betonieren.

Die Arbeiten, die an die Arbeiter erhebliche Anforderungen stellen, haben erfreulicherweise einen guten Fortgang genommen, so daß die schwierigen Situationen als überwunden gelten können. Der Turm ist jetzt an drei Ecken sichergestellt. Gegenwärtig ist man dabei, die innere Erde zu betonieren, eine Arbeit, die besonders schwierig ist, weil es notwendig ist, einen Schacht anzulegen. Von diesem Mittelgang aus wird dann nach rechts und links betoniert. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß man im Laufe der Woche vorwiegend feststellen kann, ob es notwendig ist, die bisher nur für den Turm vorgesehene Unterfangung auch auf die angrenzenden Bauteile auszudehnen. Man hofft jedoch, daß man von dieser Erweiterung Abstand nehmen kann.

Ein Schuß nach hinten!

Das Amtsgericht Karlsruhe mußte sich wieder einmal mit einem typischen Fall der Ausbeutung menschlicher Arbeitskraft beschäftigen. Ein bei der Baufirma Schorpp in Karlsruhe tätig gewesener Angestellter im Außendienst erhielt neben untertariflicher Entlohnung noch für seine auswärtigen Aufenthalte den fürlichen Spesenersatz von durchschnittlich 1,85 RM. pro Tag. Daß mit dieser Unkostenvergütung niemand auskommen kann, steht fest. Aus diesem Grunde mußte der Angestellte von seinem schon untertariflichen Gehalt monatlich etwa 25.- RM. für Reisekosten verwenden, was praktisch einer nochmaligen Gehaltskürzung gleichkommt. Nach 21-jähriger Tätigkeit war, hervorgerufen durch die ausbeuterische Beschäftigung der Firma, eine Differenz auf dem Konto des Angestellten entstanden. Die Firma schritt zur Entlassung und glaubte, damit den Fall aus der Welt geschafft zu haben. Als die Firma Schorpp jedoch erfuhr, daß der entlassene Angestellte seine untertarifliche Entlohnung anzeigen werde, klagte sie ihn wegen Unterschlagung an. Durch die Beweisaufnahme stellte das Gericht fest, daß die Anklage nur erfolgte, weil der Entlassene sein Recht forderte. Vor dem überfüllten Gerichtssaal wurden dem afozialen Betriebsführer seine Pflichten klargemacht und der Angeklagte wurde freigesprochen.

Ob es nicht Zeit ist, solchen Schädlingen am Aufbau eines neuen Arbeitslebens das Handwerk zu legen?

Sonderzug zu den Heidelberger Festspielen

Um jedem Volksgenossen den Besuch der Heidelberger Festspiele zu ermöglichen, führt die NSG „Kraft durch Freude“ am kommenden Sonntag, den 9. August, einen Sonderzug nach Heidelberg. Der Zug verläßt Karlsruhe um 12 Uhr. Die Rückfahrt erfolgt 0,45 Uhr ab Heidelberg. Der Fahrpreis beträgt 3 RM., einschließlich Eintrittskarte zu dem Heidelberger Festspiel „Götter und Helden“.

Neues Kurhaus Baden-Baden

Eine Unterredung mit dem Baumeister
Die fünf neuen Säle

Die am Montag erfolgte Eröffnung der neuen Säle des Baden-Badener Kurhauses stellt die zweite Etappe der Erweiterung und Erneuerung des Gebäudes dar. Der erste Umbau erfolgte in den Jahren 1915-1916. Damals wurden mit großen Kosten sämtliche dem Hotel Meßmer zunächst gelegenen Wirtschaftsräume umgestaltet. Es wurde damals ein neuer Bühnenaal (Konzert- und Theatersaal) und ein kleiner Varietëraum geschaffen.

Als das Reich im Jahre 1933 dem badischen Land und der Stadt Baden-Baden die Spielbank gab, zeigte sich schon nach einem Jahr, daß die Räumlichkeiten im wesentlichen standen nur die alten Spielsäle aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts zur Verfügung — für den Spielbetrieb zu klein waren. Der lebhafteste Aufschwung, den das Weltbad Baden-Baden in den letzten Jahren genommen hat — die Zahl der Übernachtungen ist von 58 033 im Jahre 1932 auf 107 779, davon rund 25% von Ausländern, im Jahre 1935 gestiegen, eine Zahl, die Baden-Baden selbst in seinen besten Jahren

nie erreichte — machte es notwendig, auch für die Besucher, die nicht spielen wollen, Gesellschaftsräume zu schaffen, die der Tradition Baden-Badens als Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens aller Welt wie den neuzeitlichen Anforderungen eines anspruchsvollen Publikums entsprechen.

Aus diesen Erwägungen heraus entstanden die neuen Räume. Der Grundgedanke der ganzen Anlage stammt von Ministerialrat Prof. Stürzenacker, der bereits den ersten Umbau durchgeführt hatte. Eine Reihe erprobter Firmen übernahm die Ausstattung der einzelnen Räume. In der künstlerischen Gestaltung wurde ihnen weitgehende Freiheit gegeben.

Ministerialrat Stürzenacker gab unserem Mitarbeiter interessante Aufschlüsse über die Geschichte des Neubaus, zunächst über die

Rolle der Spielbank

Diese ist aus der Entwicklung des Weltbades überhaupt nicht wegzudenken.

Unbestreitbar fällt die größte Blütezeit Baden-Badens bis zum Weltkrieg in die Zeit der ersten Spielbank, die bekanntlich nach dem 70er Krieg aufgehoben wurde. Aus den Erträgen des Spieles wurden all die großen Bauten wie das Theater, das Augustabad, das Friedrichs- und das Landesbad errichtet. In jener Zeit, in den 50er und 60er Jahren, war Baden-Baden zugleich der Treffpunkt der vornehmen Welt, der Diplomatie, der Kunst und der Gesellschaft aller Länder. Es war überhaupt das Bad in Europa. In einem Jahr waren zehn Fürstlichkeiten, darunter zwei Kaiser und ein König, dort versammelt. Musiker wie Pizsi, Verlioz, Paganini und Bizet, die großen russischen Dichter Turgenjew und Dostojewski fanden im Mittelpunkt des künstlerischen Lebens in Baden-



Die Orientaler Allee im Sonnenglanz

(Aufnahmen: Kurhaus-Archiv.)



Der Mittelbau des Kurhauses

Baden. Daß die Spielbank manchen Abenteuerer anlockt, ist selbstverständlich. Man hatte aber für solche störenden Gäste eine ebenso taftvolle wie sichere Art, sie los zu werden. Nach einem zeitgenössischen Bericht aus den 50er Jahren näherte sich einem solch unwillkommenen Gast unauffällig ein Bediensteter in schwarzem Gewand und weißen Handschuhen, der ihn beiseite nahm und ihm bedeutete: „Mein Herr, Sie sind hier nicht am Platze“ oder „Madame, die Luft in Baden ist Ihnen nicht zuträglich“. Wollte man diese Winke nicht verstehen, so hieß es: „Sie werden Baden innerhalb 24 Stunden verlassen!“ Heute wird ebenso für Ordnung gesorgt wie in früherer Zeit.

Interessant ist die persönliche Auffassung Bismarcks über die Berechtigung einer Spielbank. Er äußerte im Jahre 1872 einem bayerischen Landtagsabgeordneten gegenüber, er habe große Bedenken wegen des Verbotes des Spieles gehabt, dessen Feind er selbst nie gewesen ist.

Die Erweiterung des Kurhauses

erfolgte nach einem großzügig angelegten Grundriß. Diese gibt die Möglichkeit, wenn sich in der Zukunft die Notwendigkeit ergeben sollte, ohne große bauliche Schwierigkeiten eine abermalige Erweiterung durchzuführen. Die Anordnung stellt kein starres Schema dar. Die neuen Säle wurden so gelegt, daß sie bei größeren Veranlassungen auch für andere Zwecke benutzt werden können.

Im einzelnen wurde ein Wandelisaaal geschaffen, der die Verbindung zwischen den alten Bauteilen und den Spielflächen sowie dem neuen Bauteil herstellt. Daran anschließend eine größere Bar. Die bisher bei den Spielflächen gelegene Bar war auch in ästhetischer Hinsicht unzulänglich. Dahinter liegt ein neuer Spielraum, der Spielern, die darauf Wert legen, die Möglichkeit gibt, unmittelbar von außen hineinzugelangen und ihn ebenso unauffällig wieder zu verlassen. Im zweiten Stock ein runder Tanzsaal, der auch als Vortrag-

SPIELBANK BADEN-BADEN

Geöffnet von 14-2 Uhr ununterbrochen

Roulette

Mindesteinsatz RM. 2.- / Höchsteinsatz RM. 2000.-

Baccara-Klondyke

und das neue

Kubusspiel

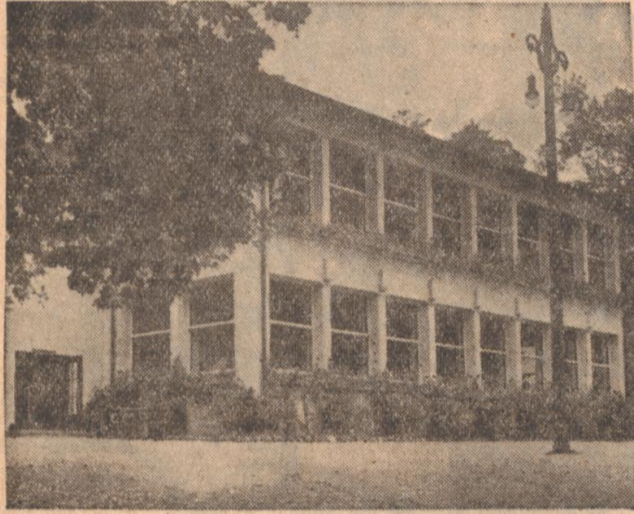
Ab 15. August Eröffnung der Privatsäle

saal, für musikalische und gesellschaftliche Veranstaltungen im kleinen Kreise, für Varietésaufführungen und dergl. verwendet werden kann. Daneben liegt

ein Speisesaal, der für 60-80 Personen Raum bietet. In beiden Sälen können kleinere Kongresse abgehalten werden, für die es bisher im Kurhaus an geeigneten Räumen mangelte.

Führung unser Mitarbeiter einen ersten Rundgang durch die Räume unternahm.

Besücht das schöne Baden-Baden!



Auf die wunderbare künstlerische Ausstattung kommen wir noch zu sprechen. Einzig vollkommen in ihrer Art sind die Belüftungs- und Heizanlagen, die vom Maschinentechnischen Büro des Bad. Finanz- und Wirtschaftsministeriums eingebaut wurden. Keinerlich treten sie überhaupt nicht in Erscheinung. In der kalten Jahreszeit wird vorgewärmte Luft in heißen Sommertagen gefühlte und etwas geseufzte Luft zugeführt. Dies wird besonders im Tanzsaal angenehm empfunden werden.

Beim Umbau waren auf der gegen den Berghang gelegenen Rückseite beträchtliche Geländeschwierigkeiten zu überwinden. Der Fels mußte teilweise von dem unmittelbar anstoßenden Hang weggesprengt werden. Diese Arbeiten erforderten mehr als 100 000 Mark. An der Berglehne, die im augenblicklichen Zustand noch einen etwas rohen Eindruck macht, werden seltene Pflanzen angepflanzt, so daß in wenigen Jahren dort ein interessantes Botanikum entsteht.

Weiter ist die Anlage eines Tanzplatzes im Freien vorgelesen.

Die Wandelhalle

Vom Treppenhause gelangt man in den Bereich der Spielbank. Im ersten Saal, der Wandelhalle, die eine Münchener Firma auskattete, erblicken wir einige Dutzend Besucher im Bann des Spieles. Es handelt sich hier um das Klondike, das Pferdchenspiel. Auffallend der Gegensatz zu dem überladenen Prunk der Spielkale alten Stils. Dieser Raum erhält seine Note durch die Verwendung edler Hölzer - Palisander, Maple- und Rosenholz, - mit denen die Wände verkleidet sind. Der einheitliche geschlossene Eindruck wird noch verstärkt durch das indirekte Licht, das durch unsichtbare Beleuchtungskörper von oben gesendet wird. Den ganzen Boden bedeckt ein dicker hellgrauer Teppich, ebenso wie sämtliche Teppiche in den neuen Räumen Erzeugnis einer Wiener Firma. Durch fünf große Flügeltüren, die vollkommen in die Leisungen hineingelagert sind, betritt man unmittelbar Tanzdielen und Bar.

In dem in deutschem Rhythmus gehaltenen neuen Spielssaal

von Professor Haupt, Karlsruhe, entworfen und einer bekannten Karlsruher Firma ausgeführt, in dem drei Roulette- und zwei Bakkaratische aufgestellt werden, fesselt ein fast die ganze Stirnseite einnehmendes Intarsienbild, die ihre Gaben an reich und arm austretende Fortuna darstellend, mit lebensgroßen Figuren. Es ist vielleicht das größte Intarsienbild, das bisher hergestellt wurde, eine unendlich sorgfältige Arbeit. Mit den farbigen Hölzern sind die verschiedensten Farbeffekte erzielt, vom warmen Fleishton bis zum selbst glänzenden Gemand. Die natürliche Maserung ist in einer raffiniert feinen Weise mit ausgenutzt; sie folgt



Erholung im Kurpark

den Linien der Zeichnung. Prof. Vabberger, der Schöpfer des Bildes, der anlässlich der Olympia in Berlin Aufträge erhalten hat, hat selbst Stück für Stück des kunstvollen Mosaiks ausgeführt und unzählige Proben ange-

Schiebefenster

In höchster Vollendung und jeder Holzart, Größe und Teilung mit einfacher u. doppelter Verglasung
MARKSTAHLER & BARTH
KARLSRUHE IN BADEN, Fernsprecher 6496 u. 6497

Ein Rundgang

Bis zum Eröffnungstag wurde noch fieberhaft gearbeitet, um die Räume in ihrer ausgefuchst gediegenen Ausstattung und künstlerischen Vollendung im fertigen Gewande präsentieren zu können. Die Bauarbeiten an Ort und Stelle liegen in Händen des Leiters des Bezirksbauamtes Baden, Bantat Amann, unter dessen

Die Elektro-Installations-Arbeiten wurden ausgeführt von den Firmen:

Elektro-Meißinger

Licht- und Kraftanlagen
Signal- und Rundfunkanlagen
Ältestes Spezialgeschäft

Baden-Baden

Stefanienstraße 4 Telefon 471



Elektr. Licht- Kraft und Radioanlagen
Wilh. Schilling
Küferstr. BADEN-BADEN Tel. 2064

Steinle & Jörger

Licht- und Kraftanlagen
Schwachstromanlagen
Radio | Beleuchtungskörper
Reparaturen

Baden-Baden

Lichtentalerstr. 51 Telefon 476

Elektro-Barth

Baden-Baden

Hermannstraße 6 Telefon 1139

Licht- und Kraftanlagen

Reparaturwerkstätte für
Elektromaschinen

ELEKTRA Baden-Baden

Bettler & Peter

Ecke Hirsch- und Langestraße
Telephon 1161

Installationen aller Art

Beleuchtung

Radio, Reparaturen

Kohl Müller & Schenk

BADEN-BADEN

Werkstätte für elektrotechnische
Arbeiten, wie Ausführung von
elektr. Licht-, Kraft-, Signal- u.
Sicherheits-Anlagen, Radio etc.

Steinstraße Nr. 1, Eing. Drachengäßchen
Telephon 1212

Wilhelm Trapp

Baden-Baden, Balzenbergstr. 32
Telephon Nr. 850

I-Träger - Moniereisen
Stabeisen - Bleche aller Art
Röhren - Verbindungsteile

Erd- und Maurerarbeiten:

J. Ketterer
B.-Baden

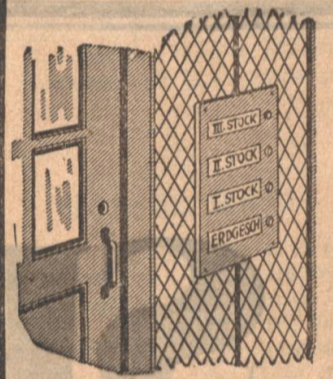
Zeppelinstraße 17 Tel. 1041

Karl Schweigert & Sohn
Baden-Baden

Weinbergstraße 21 Telefon 1726

Rudolf Trapp
B.-Baden

Maximilianstr. 39 Tel. 431



Die Aufzugsanlage wurde ausgeführt von der Firma

Mittelbadische Aufzug- und Maschinen-Zentrale
Baden-Baden, Weinbergstr. 17, Tel. 1573

Ausführung der Erd-, Beton- u. Maurerarbeiten:

Adolf Barth Inhaber Karl Barth

Baden-Baden

Weinbergstraße 22, Telefon 80

Andreas Bruder & Sohn

Baden-Baden

Maximilianstraße 38, Telefon 228

Adolf Vetter & Cie Inhaber Karl Becker

Baden-Baden

Eisenbahnstraße 19, Telefon 281

Franz Rabe & Sohn

Baden-Baden

Eisenbahnstraße 25, Telefon 1280

Adolf Trapp

Baden-Baden

Klöckelsbergstraße 2, Telefon 1244

A. u. A. Klein

Baden-Baden

Langestraße 146, Telefon 49

F. Wiedholz & Sohn

Baden-Baden

Weinbergstraße 42, Telefon 759

Wilhelm Müller

Karlsruhe Körnerstrasse 57 Telefon 1362

Beton- und Eisenbetonbau

hell. An der gegenüberliegenden Wand umrahmt eine kleinere Intarsienarbeit die Uhr über der Tür. Wenn man den kostbaren mattgrünen Teppich entfernt, kommt ein schöner Parkettboden zum Vorschein, der als Tanzfläche dienen kann. Die ganze Ausstattung des Saales bildet ein sprechendes Beispiel dafür, was aus deutschen Holzern alles zu machen ist. Unter den vielen originellen Lösungen, die die neuen Räume auszeichnen, verdient die Beleuchtung dieses Saales Erwähnung. Durch eine von flachgewölbten Glaskugeln, in Messing gefaßt, istben an der Decke nebeneinandergereiht ein gleichmäßiges Band, das wie ein leuchtender Reifen ein eigenartiges Schmudmotiv darstellt.

Die Bar

Beim Betreten des angrenzenden Barraumes nimmt die bunte Farbenfreude das Auge gefangen. Die Möbel in rottem Nußholz, die in drei Abfähen gegliederte Decke — der eine ist verguldet, der andere hell gehalten, der dritte als Oberlicht ausgebildet, das in verschiedenen Farben beleuchtet werden kann —, die Wände unten in

Nußbaum, oben in zartgrauer Seide und die in Altgold gehaltenen Vorhänge — das alles gibt zusammen eine eigenartig sprühende Farbwirkung. Das Mäßeil ist mit rottem Leder bezogen, der untere Rand schwarz. In der Mitte der hellgrauen Teppichfläche am Boden unter dem Oberlicht ist durch ein kleines Gitter eine Tanzfläche mit reich gemustertem Parkett abgegrenzt wie eine zierliche Insel. Die abgerundeten Ecken schmücken vier Bilder des Freiburger Malers Wiltmer, Tanzgruppen darstellend, sehr zart in Farbe und Bewegung.

Die auf ein liches Perlgrau abgestimmten Wände und Decken, die Blut des Lichtes in dem

runden Tanzsaal

im oberen Stockwerk erhält ihren besonderen Akzent durch den in dunklem Palisanderholz ausgeführten Fußboden mit prunkvoller Einlegearbeit. Dieser Raum wurde ebenso wie der daneben liegende Speisesaal von dem Architekten Männer im Auftrag einer angesehenen alten Münchener Firma gestaltet. Kostbarkeiten von er-

lesenem Geschmack sind, um nur eines aus der Fülle der Kostbarkeiten hervorzuheben, die Lampen von handgefertigtem Alt Silber mit kleinen in tausend Reflexen glitzernden Spiegelflächen. Die edle Formgebung erinnert an gute antike Vorbilder, die in einer unserem heutigen Empfinden entsprechenden Form mit all den vielseitigen Möglichkeiten der modernen Technik wiedergegeben sind. Man muß sich den Raum erst im vollen Lichterglanz vorstellen; Lampen und Spiegel schimmern festlich wie der Schmuck auf den Kleidern der Frauen. Wandervoll in den Farben auf den lichten Saal abgestimmt sind die vier Wandgemälde des Münchener Erich Schilling („Die vier Jahreszeiten“). Mischenlos verleihen der feierlichen Stimmung des Saales eine fröhliche Note. Eine Bühne für gelegentliche Aufführungen vervollständigt die Ausstattung. — Der anschließende

Speisesaal

erinnert in manchen Motiven, wie Kaffeetende und Kristalleuchtern an alte Architekturen; man denkt etwa

an altitalienische Schiffe. Die Wände sind mit Damast bezogen. Dem vornehmen ruhigen Rahmen fügt sich die Belpannung der Schiebetür mit goldbedrucktem Pergament, eine an sich seltene Technik, stilvoll ein. Der Architekt hat in der großzügigen Einienführung — diese wird durch die die ganze Wand entlanglaufenden Sofas in rottem Leder wirkungsvoll unterstrichen — einen fast zeitlos wirkenden Stil gefunden, der auf alle modischen Extravaganzen verzichtet.

Es ist ein glückliches Zusammentreffen, daß in den Tagen, da sich die Jugend der Welt in der Reichshauptstadt zum sportlichen Wettkampf vereinigt, das Weltbad an der Oos mit der Eröffnung der neuen Räume des Kurhauses den Rahmen schafft für eine neue Blüte des gesellschaftlichen Lebens der Welt an diesem durch Natur und Tradition begnadeten Fleckchen Erde. Und wir können stolz sein, daß unsere Zeit in dem Werk deutscher Künstler und Handwerker diesen edlen Beitrag leisten konnte.

Tanzdiele und Bar

ausgeführt durch

Hans Adolf Dietler, Freiburg i. B.

Leopold Schickinger
Zimmergeschäft
und Treppenbau
Baden-Baden Eichelgartenstraße 4
Telefon 335

Ausführung sämtlicher Stukkateure- u. Gipsarbeiten
sowie Fassaden- und Kunststeinputz:
Albert Baumstark
Gipsmeister
Baden-Baden, Traubenstrasse 18, Tel. 393
Wilhelm Ell
Gipsmeister
Baden-Baden, Rheinstrasse 31, Tel. 958

Heizungsbau
Reinhold Marx / Obergeringieur
Ausführungen im Kurhaus-Erweiterungsbau:
Warmwasser-, Kaltwasser-, Gas-Anlagen
Feine sanitäre Einrichtungen
Küchen-, Spül-, Feuerlösch- und
Dusche-Anlagen
Baden-Baden Langestr. 123, Tel. 313

Ausführung der Schreinerarbeiten:
Hans Assall, B. Baden, Gernsbacherstr. 1, Tel. 1659
Karl Becker, B.-Baden, Waldseestr. 16, Tel. 1268
Paul Götz, B.-Baden, Jagdhausstraße 14, Tel. 859
Jos. Schindler, B.-Baden, Traubenstr. 7, Tel. 1216
Willi Weber, B.-Baden, Seilerstraße 6a, Tel. 1890
Ernst Zetsche, B.-Baden, Weinbergstraße 45

Oswald Körth
Gipsmeister
Baden-Baden, Grosse Dollenstr. 35, Tel. 762
H. u. R. Hummel
Gips- und Stukkateurgeschäft
Baden-Baden, Weinbergstr. 47, Tel. 776

Wand- und Bodenplattenbelag:
Hafner- und Ofenbauer-Zinnung
Baden-Baden

Ausführung der Blechernerarbeiten:
Alfred Hürle, B.-Baden, Drachengässchen 1, Tel. 961
Julius Köppler, G.m.b.H., B.-Baden, Langestr. 93, Tel. 229
Otto Wilh. Rutenbrod, B.-Baden, Hopfenstr. 5, Tel. 1805

Johann Hornung, Zimmermeister
Zimmergeschäft — Treppenbau
BADEN-BADEN
Balzenbergstr. 33
Telefon 726

Die Dachdeckerarbeiten
wurden ausgeführt von den Firmen:
Philipp Dettweiler B.-Baden, Hauptstrasse 56, Tel. 1385
Robert u. Karl Hartmann B.-Baden, Eisenbahnstr. 3, Tel. 817
Sermann Szig B.-Baden, Stefanienstrasse 40

Rieswerk u. Baustoffindustrie B.-Baden
Telefon Nr. 1213 Kunststeinfabrik / Kiesbaggerwerk
Liefert
gewaschenen Kies und Sand
Betonwerksteine in erstkl. Ausführung.

Oskar Epple
Ingenieur
Heizungs-
Lüftungs- und
sanitäre Anlagen
BADEN-BADEN
Rheinstr. 24 | Tel. 1670

Ausführung der Malerarbeiten:
Karl Kicherer Malermeister
Baden-Baden Langestraße 17
J. St. Mummert Malermeister
B.-Baden Stefanienstr. 17
Telefon 591

Wand-, Sockel- und Bodenbelag / Heizkörperverkleidung, Fensterabdeckung, Türleibungen in Marmor • M. Mayer Marmorwerk Baden-Oos
Güterbahnhofstr. 4, Telef. 1889

GEBRÜDER HIMMELHEBER
WERKSTÄTTEN FÜR INNENAUSBAU, KARLSRUHE, KRIEGSSTRASSE 25
Ausführung des Spielsaales
GEGRÜNDET 1768

